Lippspringer Anzeiger

Lokal- und Heimatzeitung für Stadt und Amtsbezirk Lippspringe

Badezeitung

Tageszeitung für Jedermann Publikationsorgan vieler Behörden

Erscheint an allen Werktagen und kostet durch die Post oder durch unsere Boten monatlich 1.80 RM einschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger, unsere Geschäftsstellen in Lippspringe und Paderborn sowie unsere Boten entgegen. Fernsprecher: Amt Paderborn 3213, Postscheck-Konto: Hannover Nummer 14342, Telegramm-Adresse: Anzeiger Paderborn

Anzeigenpreise: Die 30 Millimeter breite Millimeterraumzeile 10 Pfennig, für Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 8 Pfennig, amtliche Anzeigen 10 Pfennig, Sammelanzeigen 15 Pfennig. Im Reklameteil die 80 Millimeter breite Millimeterraumzeile 50 Pfennig. In Konkursfällen oder bei Zwangsbeitreibung erlischt jeder Preisnachlaß. Gerichtsstand: Paderborn

Gratisbeilagen: Illustrierte Wochenschau, Sonntagsglocken, Heimatbote, Sport vom Sonntag, Am stillen Herd, Frauenwelt, Landwirtschaft

Nr. 283 — 1. Blatt | Donnerstag, den 1. Dezember 1932 | 27. Jahrgang

Wenn die Verhandlungen scheitern . . .

Die letzten Versuche zur Mitarbeit des Reichstags noch nicht im Gange.

Neue Aussprache Hitler-Schleicher.

Ein Zwischenbericht an Hindenburg.

Die politischen Besprechungen, die am Dienstag über die Regierungsbildung in Berlin geführt wurden, waren begleitet von sensationell aufgebauschten Nachrichten, die davon wissen wollten, daß die Verhandlungen des Generals von Schleicher Schiffbruch erlitten hätten, und daß Reichskanzler von Papen in sein Amt zurückkehren würde. Die dann umzubildende Reichsregierung sollte als Kampfkabinett gegen den Reichstag eingesetzt werden, der evtl. aufgelöst werden sollte. Neuwahlen sollten verschoben werden. Hindenburg, so hieß es weiter, würde sich mit einer Proklamation an das deutsche Volk wenden und Unterstützung der Regierungspläne für die kommenden schweren Wintermonate fordern.

Alle diese Gerüchte wurden von offiziöser zuständiger Stelle als falsch oder zumindest als übereilt hingestellt. Feststeht, daß General von Schleicher am Dienstag den Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Dr. Frick, zu einer Aussprache empfangen hat, um mit ihm über eine etwaige Tolerierung der neuen Reichsregierung und über den beabsichtigten politischen Nichtangriffspakt über die Wintermonate zu verhandeln. Über das Ergebnis dieser Unterredung wird strengstes Stillschweigen bewahrt, doch verlautet, daß Dr. Frick dem Reichswehrminister gegenüber erklärt hat, seine Partei würde sich einem Kabinett Schleicher gegenüber nicht anders verhalten als gegenüber einem Kabinett Papen. Doch soll er hinzugefügt haben, daß er zu politischen Verhandlungen gar nicht ermächtigt sei, daß solche Verhandlungen vielmehr nur von Hitler selbst geführt werden könnten. Daraufhin soll sich General von Schleicher

nochmals an Hitler gewandt

und ihn gebeten haben, so schnell wie möglich nach Berlin zu kommen, damit hier mit ihm über die Frage des politischen Waffenstillstandes gesprochen werden könnte.

Jedenfalls wurde in Regierungskreisen erklärt, daß der Reichspräsident eine Übereilung der Entscheidung für unrichtig halte. Er werde vielleicht erst auf Grund weiterer Verhandlungen und auf Grund einer neuen Heranziehung von Parteiführern zu den Besprechungen die sehr schweren und ernsten politischen Maßnahmen am Donnerstag treffen. Diese offiziöse Erklärung erfolgte nach einem Empfang des Reichskanzlers von Papen und des Reichswehrministers von Schleicher durch Hindenburg, der sich von ihnen einen Zwischenbericht über die politische Lage und die von ihnen geführten Verhandlungen mit Politikern und Wirtschaftsführern geben ließ.

Bei dieser Gelegenheit wird Reichswehrminister von Schleicher auch auf die Aussprache hingewiesen haben, die er mit dem Führer der Zentrumspartei, dem Prälaten Kaas, am Montag hatte. Von Zentrumsseite wird hierzu mitgeteilt, daß Schleicher in der etwa zwei Stunden dauernden Unterredung den Prälaten Kaas über die Art und den Umfang des ihm vom Reichspräsidenten zuteil gewordenen Auftrages berichtet habe. Wie es heißt, soll die Unterredung beim Zentrumsführer einen günstigen Eindruck hinterlassen haben. Bei der Aussprache, die Schleicher mit den Gewerkschaftsführern hatte, soll der Reichswehrminister ein starkes Entgegenkommen hinsichtlich der sozialpolitischen und lohnpolitischen Notverordnungen, zum Teil sogar auf ihre Aufhebung zugesagt haben. Da die Bayerische Volkspartei und die Deutsche Volkspartei nicht abgeneigt sein dürften, ein Kabinett Schleicher zu tolerieren, so hängt die Entscheidung über das Zustandekommen eines Übergangskabinetts Schleicher und damit eines politischen Waffenstillstandes für die Wintermonate nicht zuletzt von dem Ergebnis der Verhandlungen ab, die der Reichswehrminister mit den Nationalsozialisten führt.

Wenn die Verhandlungen scheitern . . .

Sollten die in Aussicht genommenen weiteren Verhandlungen nicht zu dem angestrebten Ergebnis eines „politischen Waffenstillstandes" kommen, dann gilt nach wie vor eine Wiederbetrauung Papens als das wahrscheinlichste, obgleich Herr von Papen auf Grund der Besprechungen, die er seinerseits geführt hat, sich offenbar nur ungern zu einer neuen Übernahme der Kanzlerschaft entschließen würde. Auf jeden Fall würden Sicherungen dagegen getroffen werden, daß der Reichstag, der selbst außerstande ist, die Krise positiv zu lösen, nicht die Arbeit des neuen Kabinetts stört. Die Entscheidung über diese Maßnahmen liegt beim Reichspräsidenten. Es stehen mehrere Gedankengänge zur Erwägung:

1. Auflösung des neuen Reichstages nach seiner Konstituierung (diese Konstituierung selbst betrachtet man als zwingend von der Verfassung geboten) und dann entweder Neuwahlen innerhalb der verfassungsmäßigen Frist von 60 Tagen oder Hinausschiebung der Neuwahlen mit Rücksicht auf den Staatsnotstand, der angesichts der gesamten Lage bestehe.

2. Vertagung. Weiter steht die Möglichkeit zur Erörterung, den Reichstag nach seiner Konstituierung auf Grund des Artikels 48 und des gegebenen Staatsnotstandes zwangsweise auf eine gewisse Zeit zu vertagen, an deren Schluß sich dann das neue Kabinett in der üblichen Weise dem Reichstag stellen würde.

Außerdem ist beabsichtigt, daß sich Reichspräsident von Hindenburg unmittelbar an das deutsche Volk wendet, um diesem in einer Rundfunkrede oder einem Aufruf klarzulegen, weshalb er sich genötigt gesehen hat, die Maßnahmen zu ergreifen, zu denen er sich entschließen würde.

Wirtschaftskreise und Kabinettsbildung.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie teilt mit: Im Hinblick auf wiederholte Pressemeldungen, daß die Wirtschaftskreise bei der Kabinettsbildung um ihre Auffassung gefragt wären oder einen Einfluß auszuüben versucht hätten, ist festzustellen, daß weder der Reichsverband der Deutschen Industrie noch die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in dieser Richtung irgendwie in Anspruch genommen worden sind oder eine Betätigung ausgeübt haben.

Zentrum hält an einer Not- und Arbeitsgemeinschaft fest.

Die neue Zentrumsfraktion des Reichstages hat, wie die Germania mitteilt, auf ihrer ersten Sitzung am Dienstag die Haltung der Parteiführung, wie sie in den politischen Verhandlungen der letzten Wochen zum Ausdruck gekommen war, einmütig gebilligt. Die Fraktion halte ferner an dem Ziele der Schaffung einer Not- und Arbeitsgemeinschaft zwischen allen in Betracht kommenden Parteien fest. Nur auf diesem Wege könne dem Reiche in dieser gefahrvollen Zeit eine sichere, vom Volksvertrauen getragene, verfassungstreue und soziale Staatsführung und dem erschütterten Wirtschaftsleben die notwendige Beruhigung gegeben werden.

Die Haltung der Nationalsozialisten.

Die Münchener Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht unter der Überschrift „Mut zur Wahrheit" einen Artikel des Pressechefs der NSDAP., in dem es u. a. heißt: Der Weg der NSDAP. führe nur über Adolf Hitler. Wer gegen den Führer der Bewegung sei, der müsse wissen, daß er auf unerbittliche Feindschaft stoße. Man sollte meinen, daß diese selbstverständliche Konsequenz auch den amtlichen Kreisen und den Ratgebern an erster Stelle inzwischen klargeworden sein müßte. Es müßte ihnen wenigstens die Erfahrung gezeigt haben, daß bisher noch jedes Präsidialkabinett zum Scheitern verurteilt gewesen sei, das geglaubt habe, ohne und gegen die Nationalsozialisten regieren zu können. Ein „Waffenstillstand" in diesem Augenblick würde ein Freibrief sein für weitere Regierungsexperimente. Nachdem die Unmöglichkeit der Ausschaltung der nationalsozialistischen Bewegung aus der Regierungsführung erwiesen sei, würde eine neue Verschleierungs- und Verschleppungstaktik nur neues Unheil über das deutsche Volk heraufbeschwören. Die NSDAP. könne es vor dem deutschen Volk nicht vertreten, sich zu einem solchen ebenso aussichtslosen wie verhängnisvollen Beginnen herzugeben.

Ein Dementi Görings.

Keine Besprechung Schleichers mit Strasser und Frick.

Wie Reichstagspräsident Göring mitteilt, hat entgegen anderslautenden Berichten am Dienstag keine Besprechung oder anderweitige Fühlungnahme zwischen General von Schleicher und den Abgeordneten Strasser und Dr. Frick von der NSDAP. stattgefunden. Auch keine andere Persönlichkeit der NSDAP. hatte eine Besprechung mit dem Reichswehrminister.

Vor der Entscheidung.

Die Lage am Mittwochmittag noch nicht geklärt.

Berlin, 30. Nov. (13 Uhr.) Bis Mittwochmittag war eine Entscheidung noch nicht gefallen. Auch über die Ankunft Hitlers verlautet nichts. Man weiß nur, daß er München verlassen hat. Es ist indes anzunehmen, daß Hitler dem Rufe Folge gab und die letzten Besprechungen geführt und Versuche unternommen werden, dem Reichstag sein Mitbestimmungsrecht bzw. seine Mitarbeit zu sichern. Versagen diese letzten Schritte, wird den Reichspräsident von sich aus endgültig die Entscheidung treffen. An Versuchen, sich aus endgültig die Entscheidung treffen. An Versuchen, die Parteien mit heranzuziehen, hat es bisher wirklich nicht gefehlt.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichspräsident von Hindenburg nahm einen Zwischenbericht des Reichskanzlers von Papen und des Reichswehrministers von Schleicher über die von ihnen geführten politischen Verhandlungen entgegen.

* Reichswehrminister von Schleicher hat den Führer der Nationalsozialisten Adolf Hitler zu neuen Besprechungen nach Berlin eingeladen. Hitler hat die Einladung angenommen.

* Bei Stürmen in der Ostsee und im Kaspischen Meere sind viele Schiffe in Seenot geraten. Im Kaspischen Meere werden mehrere Fischereidampfer vermißt.

Gelände-Erkundung.

Langsam rollt die Regierungskrise weiter, und man hat es sich allmählich abgewöhnen müssen, bestimmte Termine vorher als „Entscheidungen" festlegen zu wollen. Jedenfalls das eine darf man aber sagen: der Reichspräsident gibt sich die allererdenklichste Mühe, einen Weg zu finden, auf dem es nicht zu einem erneuten und ebenso scharfen Ausbruch des Konflikts zwischen Regierung und Reichstag kommt wie nach den Wahlen des 31. Juli. In der ersten Etappe der Entwicklung versuchte Hindenburg, die Bildung eines Kabinetts herbeizuführen, das über eine Mehrheit der Volksvertretung verfügen würde. Die Absage Hitlers führte zum Abschluß dieser ersten Etappe; denn der darauffolgende Versuch des Zentrumsvorsitzenden Dr. Kaas war unter diesen Umständen von vornherein zum Mißerfolg verurteilt. Und nun erwartete man — auch die grundsätzlichen Gegner eines Präsidialkabinetts taten dies resigniert — nichts anderes mehr, als daß Hindenburg das Schwergewicht der politischen Macht wieder in eine solches Kabinett zurückverlegen würde.

Doch „erstens kommt es anders und zweitens als man denkt". Das „Zwischenspiel Schleicher" setzte ein und die Aussichten schwankten tagelang hin und her, ob dieses Spiel unter der Leitung des jetzigen Reichswehrministers in zwar sehr dünne und kümmerliche, aber doch hörbare Harmonien mit der Musik herüberklingen würde, die vom kommenden Reichstage angestimmt werden könnte. Oder, deutlicher gesprochen: Schleicher suchte durch Verhandlungen vor allem mit den wirtschaftlichen Großorganisationen eine Art Tolerierung im und durch den Reichstag vorzubereiten, und das Wort vom „Waffenstillstand" tauchte auf. Dabei sollte regierungsseitig die politische Konzession gemacht werden, man wolle die besonders kitzligen Fragen der Reichsreform vorläufig ruhen lassen und sich hauptsächlich auf das Problem des Heute, Morgen und Übermorgen konzentrieren: die Arbeitsbeschaffung. Die andere Seite hingegen sollte möglichst durch Vertagung des Reichstages nach seinem Zusammentritt dem Kabinett eine „Anlaufsfrist" gewähren, — alles letzten Endes mit dem Ziel, irgendwie eine womöglich noch gesteigerte innenpolitische Zuspitzung und die damit verbundene wirtschaftliche Beunruhigung zu vermeiden, vor der erst kürzlich der Reichsverband der Deutschen Industrie so dringend gewarnt hatte.

Was Schleicher vorläufig erst mal tun sollte und tun wollte, war eine Gelände-Erkundung, die er aber natürlich auch auf die politischen Parteien bis zu den Sozialdemokraten hinüber ausdehnte. Was er dort erfahren würde, konnte er sich ja eigentlich im voraus denken, weil es sich — wie so oft im deutschen Parteileben — um „Grundsätzliches" handelt und man dabei kaum an ein Zusammengehen denkt, das man nämlich gleich als „Kompromiß" bezeichnet. Das von Schleicher „erkundete" und von Hindenburg in dieser Art wohl auch geplante Übergangskabinett soll und will sich aber ganz oder vor allem auf die eine wirtschaftliche Aufgabe der Arbeitsbeschaffung beschränken, und an der Inangriffnahme dieser Aufgabe möglichst nicht durch einen offenen überscharfen Konflikt mit dem Reichstag gehemmt oder gehindert werden.

Über die Ergebnisse der Verhandlungen mit den wirtschaftlichen Großorganisationen, Gewerkschaften usw. drangen nur Andeutungen in die Öffentlichkeit, während die meisten politischen Parteien ihre Stellungnahme mehr oder weniger offen mitteilten. Allerdings könnte auch hier erst eine „Feldschlacht" im Reichstag selbst endgültige Klarheit schaffen. Besonders schwierig war es für den Reichswehrminister, seine Erkundung auch auf die Nationalsozialistische Partei auszudehnen, weil dort die zur Verhandlung eingeladenen nächsten Berater Hitlers dem Minister erklärten, daß die Entscheidung über die Vorschläge Schleichers nur der Führer ihrer Partei treffen könne. Von dem Verhalten der Nationalsozialisten im Reichstag wird es aber abhängen, ob der von Hindenburg und Schleicher angestrebte „Waffenstillstand", also eine vorläufige „Tolerierung" eines Kabinetts mit dem von Schleicher vorgesehenen Sonderprogramm zustande kommt oder ob wieder der offene Konflikt mit der Reichstagsmehrheit ausbricht. Da die Vorschläge des Reichswehrministers auch dahingehen, durch Abänderung bestimmter sozialpolitischer Teile der letzten Notverordnung nationalsozialistischen Forderungen entgegenzukommen, so fällt die Entscheidung tatsächlich erst mit einem unzweideutigen „Nein" Hitlers. Das aber würde auch ein Ende für die Bemühungen Hindenburgs bedeuten, wenn auch nicht eine Brücke, sondern eine Art Notsteg zwischen Präsidialkabinett und Volksvertretung zu bauen.

Für autoritäres Handeln der Reichsregierung.

Die Stellung des Reichslandbundes.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes nahm folgende Entschließung an:

„Die deutsche Landwirtschaft fordert, daß die kommende Reichsregierung Staatsautorität und einheitlichen Führungswillen verkörpert. Nur eine Reichsregierung, die von einmütigem Willen getragen, schnelle durchgreifende Entschlüsse auf den vordringlichen Gebieten der Nahrungsfreiheit und der Arbeitsbeschaffung herbeiführt, wird den gebotenen Staatsnotwendigkeiten gerecht.

Erhaltung und Rettung des deutschen Nährstandes sind aufs engste verknüpft mit Wiederherstellung und Steigerung deutscher Arbeits- und Kaufkraft auf binnenwirtschaftlicher Grundlage. Die sachlich zu beschreitenden Wege und Möglichkeiten zur Entwicklung des gebotenen Gleichgewichts von Stadt und Land durch Gesundung der Landwirtschaft, insbesondere der Veredelungswirtschaft, sind hinreichend bekannt. Ohne entscheidende Wendung der deutschen Wirtschaftspolitik durch Schutz und Förderung sämtlicher Teile der heimischen Agrarproduktion bleiben alle noch so ausgeklügelten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Flickwerk und Volkstäuschung. Nur auf der Grundlage einer blühenden Landwirtschaft kann der deutsche Arbeitsmarkt nachhaltig gesunden.

Der Reichslandbund wird seine Haltung zu jeder Reichsregierung von der Durchführung dieser großen national-wirtschaftlichen Aufgabe abhängig machen."

Der französisch-russische Vertrag unterzeichnet.

Der französisch-russische Nichtangriffs- und Schiedsgerichtsvertrag ist im Pariser Außenministerium vom Ministerpräsidenten Herriot und dem Sowjetbotschafter Dowgalewski unterzeichnet worden. Dabei überreichte Dowgalewski Herriot eine schriftliche Erklärung, in der betont wird, daß die Sowjetregierung sich bereit erklärt, der rumänischen Regierung vier Monate Zeit zu lassen, um mit Rußland ein Nichtangriffsabkommen zu unterzeichnen. Die Sowjetregierung werde für die Lösung aller Streitfragen nicht zur Gewalt greifen und werde die durch den Kellog-Vertrag übernommenen Verpflichtungen wahren.

Nach dem Unterzeichnungsakt betonte Herriot die besondere Genugtuung der französischen Regierung über den fast gleichzeitigen Abschluß des französisch-russischen und russisch-polnischen Nichtangriffspaktes. Im Namen des französischen Volkes begrüße er die Völker der Sowjetunion, mit denen Frankreich vertrauensvolle Beziehungen zu unterhalten wünsche. Die sowjetrussische Regierung dürfe an den Bemühungen Frankreichs, den neuen Vertrag wirksam zu gestalten, nicht zweifeln.

Für Sammlung des Bürgertums.

Der Deutsche Nationalverein erläßt folgenden Aufruf:

Die Reichstagswahl hat eine radikalrevolutionäre Mehrheit von Nationalsozialisten und Kommunisten, eine sozialistische Mehrheit von 72 Prozent gebracht. Die 2 Millionen Stimmverluste der Nationalsozialisten sind den noch vorhandenen Parteien der Mitte nur in geringem Umfange zugute gekommen. Die Deutschnationale Volkspartei hat 15, die Deutsche Volkspartei 4 Mandate gewonnen. Die übrigen Mittelparteien wurden bedeutungslos. Der neue Reichstag ist kaum arbeitsfähig. Auch eine autoritäre Reichsregierung verfügt kaum über eine ausreichende Grundlage ihres politischen Handelns. Mit wachsender Sorge empfindet das deutsche Volk, daß die Bestimmungen der geltenden Reichsverfassung immer weiter gedehnt werden müssen, um Regierung und Verwaltung unter den gegebenen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen weiter zu ermöglichen. Immer stärker erhebt sich von Unverantwortlichen und Verantwortlichen der Ruf, mit Hilfe eines Staatsstreichs eine neue Verteilung der politischen Macht innerhalb der Nation herbeizuführen. Das würde zu einer Krise führen, von der man den Anfang, niemand aber den Ausgang kennt. Die großen, uns gestellten Aufgaben werden aber nicht gelöst.

Sie lauten: Erkämpfung außenpolitischer Freiheit durch zielsichere Realpolitik. Schaffung von Arbeit durch Ueberwindung der Wirtschaftskrise, Rückkehr zur Verfassungsehrlichkeit durch neuen Aufbau klarer Grundlagen.

Deshalb erheben wir erneut unseren Ruf, endlich einen politischen Zusammenschluß auf neuer Grundlage zu schaffen, der einer nationalen, sozialen und politischen Versöhnung dient.

Fest steht bereits jetzt schon, daß die alten bürgerlichen Parteien der Mitte aus sich heraus den Weg zur größeren Einheit nicht finden. Vollkommene Ausschaltung der national und sozial wertvollen Mittelschichten ist die Folge. Wohl aber ist bei 416 sozialistischen und 582 Mandaten die Frage der Wirtschaftsordnung aufgerollt. Sekost ein Auftrieb, wie ihn diesmal die Deutsche Volkspartei im Verhältnis zu den Juliwahlen zu verzeichnen hat ist angesichts der Gefolgschaft, die die Mittelparteien noch im Jahre 1930 besaßen, nur ein Bruchteil. Deshalb haben sich deutsche Männer und Frauen im Deutschen Nationalverein zusammengeschlossen, um vom Volke her durch Druck der Gutwilligen den alten Parteien gegenüber den Gedanken der volksbürgerlichen Sammlung zu erzwingen. Wir wenden uns darüber hinaus an alle, die geglaubt haben, in der Gefolgschaft von Hitler die Versöhnung des Nationalen und sozialen Gedankens, die Schaffung neuer Grundlagen des Volksbewußtseins und der nationalen Politik miterkämpfen zu können und die heute bitter enttäuscht sind. Der Deutsche Nationalverein wendet sich erneut an die Oeffentlichkeit: Wir wollen und müssen den Weg zur Verfassungsehrlichkeit und zur wirtschaftlichen Rettung finden.

Wir wollen und müssen hinaus über Parteienge, Radikalismus und Terror. Wir brauchen eine Bewegung, die ehrlicher Vorkämpfer nationaler Konzentration und verfassungsmäßiger Zusammenarbeit sein kann.

Wir fordern alle, die dem zustimmen, auf, sich anzuschließen und mit uns gemeinsam das hoffnungslose Gegeneinander egoistischer Parteibewegungen zu überwinden, um neue Grundlagen zu schaffen, selbstverantwortlich an der Erneuerung des Reichs mitzuwirken.

Heimatlicher Lev

Merkblatt für den 1. Dezember.

Sonnenaufgang	7^{42}	Mondaufgang	11^{36}
Sonnenuntergang	15^{55}	Monduntergang	19^{21}

1859: Der Maler Alfred Rethel gest.

Geschäfte zu machen, ist nicht Aufgabe der Selbstverwaltung.

Auf der gerade im jetzigen Zeitpunkt bedeutungsvollen Tagung des Longnamvereins in Düsseldorf führte der Präsident des Deutschen und Preußischen Landkreistages, Dr. von Stempel u. a. folgendes aus:

An der Forderung „gesunde Wirtschaft im starken Staat" sind die Kommunen in doppelter Beziehung interessiert, und zwar einmal als neben und unter dem Staat stehende Teile der öffentlichen Verwaltung und sodann in ihrer Kommunalwirtschaftlichen Betätigung als Teil der Gesamtwirtschaft. In der wirtschaftlichen Betätigung der Kommunen werden sich die Landkreise auch künftig auf die Versorgungs- und Verkehrsbetriebe beschränken, müssen diese aber aus sozialen Gründen für sich fordern. Im übrigen kommt eine Konkurrenz mit der privaten Wirtschaft nicht in Frage. Geschäfte zu machen, ist nicht Aufgabe der Selbstverwaltung. Die augenblicklich chaotischen Zustände in den Gemeindefinanzen können nur durch eine jetzt nicht mehr aufschiebbare grundlegende Finanzreform beseitigt werden. Nebenher muß eine ausreichende Finanzierung der für zahlreiche Gemeindeverbände völlig unerträglichen Wohlfartslasten fortgesetzt und eine Bereinigung der Schuldenwirtschaft zwecks Wiederherstellung des Vertrauens in die Kreditfähigkeit getroffen werden.

In der Finanzreform ist neben der Uebertragung von Steuern zur ausschließlichen und selbständigen Relation zu den übrigen Steuern zu setzen ist, erforderlich.

Die Gesundung kann nur von gegenseitiger Rücksichtnahme und verständnisvoller Zusammenarbeit erwartet werden. Diese gilt es jetzt mit Beschleunigung zu leisten.

*

:) **Handwerk oder Fabrik.** Im Anschluß an die sogn. Handwerksnovelle zur Gewerbeordnung hat sich eine umfangreiche Rechtsprechung des Reichswirtschaftsgerichtes zu der Frage entwickelt: Wann liegt ein Handwerksbetrieb vor. Ueber diese Rechtsprechung unterrichtet ein zusammenfassender Aufsatz in den „Wirtschaftlichen Kurzbriefen" des Rudolf Lorentz Verlages. Weitere interessante Aufsätze aus den letzten Heften: Landwirtschaftliche Buchführung für Steuerzwecke — Das Recht des Maklers — Wie pfändet man ein Postscheckkonto — Zehn Winke für die Abtretung von Forderungen — Steuerliche Behandlung von Jubiläumsgaben — Verjährung von Forderungen — Der Reichsfinanzhof zur Steueramnestie — Ueber diese und alle anderen Fragen des Steuerrechts und der Rechtsprechung berichten schnell und zuverlässig die WK, Deutschlands unseren Lesern bei Bezugnahme auf diese Notiz kostengrößte Fachschrift für Steuerkunde. Probenummern stehen los zur Verfügung beim Rudolf Lorentz Verlag, Charlottenburg 9. — Nr. 64 —

!! **Auf eigener Scholle.** Das Kommando Neukirchen im Freiwilligen Arbeitsdienst des Jungdeutschen Ordens hatte einen besonderen Festtag. Der Arbeitsfreiwillige Andreas Nürk, der Mitglied des Kommandos ist, konnte seine im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes erbaute landwirtschaftliche Siedlung beziehen. Es ist dies der erste Fall in Deutschland, daß ein Arbeitsfreiwilliger seine landwirtschaftliche Siedlung bezieht, die im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes erbaut ist. Der Führer des Kommandos wies in seiner Ansprache auf die Wichtigkeit des Tages hin und gab der Freude der Arbeitwilligen Ausdruck, daß sie mithelfen durften, dieses erste Siedlungswerk Deutschlands für einen Arbeitsfreiwilligen zu erbauen.

— **Bettelbekämpfung in Westfalen.** In der „Westfälischen Wohlfahrtspflege" macht der Geschäftsführer des Westfälischen Wandererdienstes, Diplomvolkswirt Decking, Münster, eingehende Mitteilung über die Bettelbekämpfung in Westfalen durch Caritas- und Herbergsgutscheine. Das auf Einheitlichkeit für die ganze Provinz beruhende System der vom Westfälischen Wanderdienst und Westfälischen Herbergsverband verfolgten Herausgabe von Caritas- und Herbergsgutscheinen hat sich bewährt. Die Gutscheine lauten auf: 10, 5 und 2½ Pfg. und werden den Empfängern lediglich gegen Verpflegung und Unterkunft in allen Wanderarbeitsstätten der Provinz eingelöst. Die Gutscheine bedeuten eine Hilfe für die Bevölkerung. Es ist oft schwer, den Bettler an der Tür abzuweisen. Die Bevölkerung hat immer noch gern gegeben, wenn sie weiß, daß ihre Gabe die rechte Verwendung findet. Weiter haben sich die Gutscheine als eine Abwehr des berufsmäßigen Bettlertums erwiesen. Die Gutscheine sind schließlich eine Hilfe für diejenigen, die aus wirklicher Not betteln. Durch die Einlösung der Caritas- und Herbergsgutscheine in allen Wanderarbeitsstätten der Provinz sowie in den anerkannten Christophorus-Häusern und Herbergen zur Heimat erweist sich, daß die Verbände der freien Wohlfahrtspflege im Interesse einer einheitlichen Wandererfürsorge eng zusammenarbeiten. Auf Grund der Erfahrungen in Westfalen haben inzwischen benachbarte Provinzen wie Hannover und die Rheinprovinz ebenfalls die Ausgabe von provinziellen Gutscheinen durchgeführt. Gegenwärtig ist mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Notbettelns geplant, den Geltungskreis der westfälischen Gutscheine erheblich zu erweitern, in der Form, daß neben den Wanderarbeitsstätten auch andere caritative Anstalten sowie die Pfarrhilfen bzw. kirchlichen Jugend- und Wohlfahrtsämter als Einlösestellen für die Gutscheine eingeschaltet werden.

Baderborner Stadtchronik

vom 30. November 1932.

Bestimmungen über den Verkehr mit Schmuckreisig.

=:= Als Schmuckreisig im Sinne der vorerwähnten Vorschriften, die auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes als Polizeiverordnung unter dem 20. Oktober 1928 erlassen sind, sind nicht allein Zweige und Zweigspitzen von Bäumen oder Sträuchern zur Verwendung als Zimmerschmuck oder zur Kranzbinderei, sowie Pfingst- und Festschmuck — sogenannte Maien — anzusehen, sondern auch Weihnachtsbäume. Ob die betreffenden Pflanzen oder Pflanzenteile zu Schmuckzwecken bestimmt sind, ist hierbei gleichgültig. Es kommt nur darauf an, daß sie zu den gedachten Zwecken geeignet sind.

Wer Gegenstände, die als Schmuckreisig im Sinne der Verordnung anzusehen sind, feilbietet, verkauft oder in Traglasten oder auf einem Fahrzeug gebündelt befördert, so daß nach ihrer Menge oder Beschaffenheit die Annahme gerechtfertigt ist, daß sie zum Verkauf, gegebenenfalls nach Verarbeitung z. B. als Kränze bestimmt sind, muß sich über den rechtmäßigen Erwerb ausweisen können.

Stammen die Gegenstände aus einem staatlichen, kommunalen oder sonstigen forstamtlichen verwalteten Forstbetrieb, so gilt der amtliche Verabfolgungszettel als Ausweis; stammen sie von einem Privatgrundstück, so ist zu unter-

Die Fürsorge-Erziehung in Westfalen im Jahre 1931/32

Wie uns die Pressestelle des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen mitteilt, ergab sich nach dem Jahresbericht 1931-32 der Provinzialverwaltung über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger im Berichtsjahr folgende zahlenmäßige Entwicklung: Am 1. April 1931 betrug der Bestand 6461 (i. V. 6700)) Minderjährige; im Berichtsjahre 1931 kamen durch Neuüberweisungen hinzu 744 (i. V. 879); durch Widerruf in die Fürsorgeerziehung zurückgenommen wurden 67 (i. V. 155); zusammen 7272 (i. V. 7734) Minderjährige. Im Berichtsjahre 1931 gingen ab 1729 (i. V. 1273)); mithin waren im Bestande am 31. März 1932 insgesamt 5543 Minderjährige (davon 2905 männlich, 2638 weiblich).

Von den im Berichtsjahre neu überwiesenen 744 Minderjährigen wurden 60 (sind 8,1 Proz.) gemäß § 63, Ziffer 1, des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes überwiesen. Das ist zahlenmäßig nur noch etwa ein Zehntel der früher überwiesenen gefährdeten Kinder. Die schon in den früheren Jahresberichten geäußerten Befürchtungen über die vernichtende Wirkung der Rechtssprechung des Kammergerichts und des Reichsgerichts in der Frage der vorbeugenden Fürsorgeerziehung sind in weitem Umfange eingetroffen und haben sich für diesen an sich aussichtsreichsten Teil der Fürsorgeerziehung leider als nur zu begründet erwiesen. Hier muß unter allen Umständen von der Gesetzgebung Wandel geschaffen werden, wenn nicht ein erheblicher Teil schwer gefährdeter und von körperlicher, geistiger und sittlicher Verwahrlosung bedrohter Kinder völlig zugrunde gehen soll. Wir müssen jetzt nahezu tatenlos zusehen, wie Tausende von hilflosen Kindern zu verkommen drohen, weil der ursprüngliche Wille des Gesetzgebers infolge einer unglückseligen formalen Auslegung des Gesetzwortlautes nicht mehr zur Geltung kommt. In der gesamten Fürsorge gilt als vornehmster Grundsatz daß Vorbeugen besser ist als Heilen; dank der Rechtsprechung geschieht in der Fürsorgeerziehung heute gerade das Gegenteil. In diesem Punkte muß das Gesetz in seinem ursprünglichen Sinne baldigst wiederhergestellt werden.

Bei 85 Ueberweisungen wurde ausdrücklich im Fürsorgeerziehungsbeschluß festgestellt, daß die vorher angeordnete Schutzaufsicht versagt hat. Durch die Jugendgerichte ist die Ueberweisung zur Fürsorgeerziehung in 7 Fällen erfolgt: Von den neu überwiesenen Minderjährigen waren 395 sind 52,9 Proz. (im Vorjahre 428 sind 48,7 Proz.) männlich und 349 sind 47,1 Proz. (i. V. 451 sind 51,3 Proz.) weiblich. Die Ueberweisung der weiblichen Minderjährigen hat gegen das Vorjahr abgenommen, und zwar besonders bei den schulpflichtigen Kindern und bei den über 18 Jahre alten Mädchen. Der Konfession nach waren 354 (i. V. 444) Minderjährige evangelisch, 365 (i. V. 414)) katholisch, 25 (i. V. 21) religionslos oder gehörten einem anderen Bekenntnisse an. Von den Minderjährigen waren 145 sind 12,4 Proz. (i. V. 204 sind 20 Proz.) vorschulpflichtig oder schulpflichtig, während der Prozentsatz der Schulentlassenen bei 599 Neuüberweisungen auf 80,6 Proz. (i. V. 675 sind 77,0 Proz.) gestiegen ist. Dieser Prozentsatz ist also weiter in die Höhe gegangen, sodaß jetzt nur noch ein Fünftel aller Neuüberweisungen schulpflichtig und vorschulpflichtig ist, während vier Fünftel zu den Schulentlassenen gehören.

Im Laufe des Berichtsjahres sind aus der Fürsorgeerziehung 1729 Minderjährige ausgeschieden. Diese Zahl ist die höchste innerhalb der letzten 10 Jahre. In 753 Fällen sind 43,6 Proz. endigte die Fürsorgeerziehung mit dem Erreichen des 21. Lebensjahres; von diesen Jugendlichen befand sich allerdings nur noch ein ganz geringer Teil in den Erziehungsheimen; die meisten waren bereits in Dienst-, Arbeits- oder Lehrstellen außerhalb der Heime untergebracht. Von den insgesamt 795 endgültig Entlassenen sind 624 (78,5 Proz.) als gebessert, 121 (15,1 Proz.) mit zweifelhaftem Erziehungserfolg 26 (3,3 Proz.) als nicht gebessert ausgeschieden.

Die Abnahme der Zahl der in den Erziehungsheimen befindlichen Minderjährigen ist auch erforderlich geworden durch die Sparmaßnahmen des preußischen Staates.

*

Jahresbericht des Landesjugendamtes 1931-32.

Im Etatjahr 1931-32 standen dem Landesjugendamt für seine Aufgaben haushaltsplanmäßig 300 000 RM zur Verfügung. Davon sind durch Beschluß des Provinziallandtages 100 000 RM für Jugendherbergszwecke bestimmt worden. Von den restlichen 200 000 RM wurden je 100 000 RM der Jugendpflege und der Jugendfürsorge zugeteilt. Die für die Jugendherbergen bereitgestellten Mittel sind nach dem Verteilungsschlüssel 8:2 den beiden für Westfalen in Betracht kommenden Jugendherbergsgauen Sauerland-Münsterland (64 000 RM) und Oberweser (16 000 RM) überwiesen worden.

Für die Jugendpflege und Jugendfürsorge konnten nach der Kürzung nur noch 85 000 RM zur Verfügung gestellt werden. Hiervon wurden für die zur Zeit dringendste Aufgabe, die Betreuung jugendlicher Erwerbsloser in der Provinz Westfalen, 35 000 RM verausgabt. Weitere Aufwendungen für diesen Zweck sind noch dadurch erfolgt, daß aus den für Führerkurse in der Jugendpflege bereitgestellten Mitteln von rund 26 000 RM auch eine Reihe von Lehrgängen, die der besonderen Schulung von Führern und Helfern in der jugendpflegerischen Betreuung erwerbsloser Jugendlicher dienten, bezuschußt worden sind. Zur Abhaltung von Schulungs- und Führerkursen für die Jugendfürsorge wurden 1250 RM bewilligt. Ferner wurden für die Vermittlung von Stellen für gefährdete Jugendliche in diesem Jahre 4000 RM aufgewendet. Für die Förderung von Kindergärten konnten im Berichtsjahr mit Rücksicht auf die Beschränktheit verfügbarer Mittel nur 3600 RM verausgabt werden. Für einige Vorasyle wurden Beihilfen von zusammen 3500 RM gewährt. Ein Verbandsheim von überörtlicher Bedeutung wurde im Berichtsjahr mit einer Beihilfe von 1500 RM bedacht. Ferner wurden für die Bekämpfung des Alkoholmißbrauches 2500 RM gezahlt. Der positive Kampf gegen Schund und Schmutz ist durch eine Beihilfe von 500 RM zu Lehrgängen für die geistige Jugendpflege unterstützt worden.

Zur Förderung der Lichtbildstelle des Landesjugendamtes sind rund 5200 RM aufgewendet worden. Der Landesfilmstelle sind zur Beschaffung einiger guter Jugendpflegefilme 1955 RM bewilligt worden.

Vom Westdeutschen Rundfunk.

Musik der Woche vom 4. bis 10. Dezember.

Mit dem traditionellen Optimismus des Meisters der Operette versichert Franz Lehar am Sonntagabend wieder: „Schön ist die Welt." Otto Julius Kühn als Dirigent, Dr. Siegfried Anheißer als Spielleiter, Otto Maier für die Chöre, sind seine getreuen Helfer. Der Westdeutsche Rundfunk hat im Mai 1931 „Schön ist die Welt" zuerst im Rundfunk herausgebracht. Neugestaltung einer schon 1914 uraufgeführten Operette „Endlich allein", der der Komponist immer in besonderer Liebe verbunden war, hat sich das Werk jetzt stärker durchgesetzt, als Abschluß einer Reihe großer romantischer Operetten, die mit „Paganini" begann und den Lehar der „Lustigen Witwe" in ganz anderem Lichte zeigte. — Am Montagabend führt Dr. Alfred Fröhlich in der 3. Folge seines „Collegium musicum"

scheiden, ob sie von dem Eigentümer oder Nutzungsberechtigten bzw. deren Angehörigen oder Angestellten befördert, feilgehalten oder verkauft werden, oder ob es sich um zum Zwecke des Wiederverkaufs gekauften Schmuckreisig handelt. Im ersteren Falle — also beim Selbsterzeuger nebst Angestellten und Angehörigen — gilt als Ausweis eine dem Eigentümer oder Nutzungsberechtigten von der Ortspolizeibehörde kostenlos auszustellende, für das laufende Jahr gültige Bescheinigung über die auf dem in Frage kommenden Grundstück wachsenden und nutzbaren Baum- und Straucharten. Die Angehörigen oder Angestellten müssen sich außerdem über ihre Person ausweisen können.

Wiederverkäufer, die Schmuckreisig aus Privatbesitz erwerben, müssen sich durch eine von dem Berechtigten ausgestellte Rechnung ausweisen, die die Zahl der verkauften Gegenstände bzw. der Bunde enthält. Setzt der Ankäufer das Schmuckreisig an einen anderen Wiederverkäufer ab, so hat er diesem ebenfalls eine Rechnung mit den vorerwähnten Angaben auszuhändigen. Dadurch soll die Möglichkeit gegeben werden, die Herkunft des Schmuckreisigs festzustellen.

Alle Ausweise müssen die eigenhändige Unterschrift der ausstellenden Privatperson, bei Behörden den Stempel tragen; ferner Wohnort des Ausstellers und Datum sowie Namen und Wohnung des Empfängers. Privatpersonen haben Rechnungen eine Abschrift oder Durchschrift zurückzubehalten und 3 Monate aufzubewahren. Der Händler soll sich über den rechtmäßigen Erwerb ausweisen können. Daher hat er die notwendigen Bescheinigungen und Rechnungen stets bei sich zu führen und den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorzuzeigen.

*

:,: **Der Musikverein** veranstaltet am kommenden Sonntag sein 2. Hauptkonzert in der Schützenhalle, nachmittags 4,30 Uhr (vgl. heutiges Inserat.) Der Vorverkauf in der Junfermannschen Buchhandlung hat bereits begonnen. Das Konzert wird vom Duisburger Kammerorchester ausgeführt. Das Programm ist sehr reizvoll und weisen wir schon heute auf die in den nächsten Tagen folgende Programmbesprechung hin. Unsere Paderborner Musikgemeinde wird wiederum einen musikalischen Genuß haben, da auch dieses Konzert wie die bisherigen, eine besondere Note trägt. Nummerierte Sitzplätze ab 1 M., Schülerkarten 0,50 M., im Vorverkauf bei Junfermann. Straßenbahn- und Omnibusverkehr ab Westerntor von 3 Uhr an verstärkt. Fahrpreis: 0,20 M.

:,: **Der Weltkrieg, wie er wirklich war.** Morgen, Donnerstagnachmittag 2,30 Uhr, 5,30 Uhr und abends 8,30 Uhr finden in den Gloria-Tonlichtspielen Vorführungen dieses Filmwerkes statt. Wir erleben in diesem Film die Mobilmachung, den Aufmarsch und den Bewegungskrieg. Der Besuch der Vorführungen ist überaus lohnend und auch unserer Jugend zu empfehlen. Ein Kartenvorverkauf befindet sich an der Theaterkasse.

):(**Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt: Heiersstraße, Giersstraße, Kamp, Liboristraße, Grube, Kr. Grube, Schildern Libriberg, Wilhelmstraße. — Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

Aus Nah und Fern

(!!) **Gütersloh.** Nachträgliches Geständnis Upmeiers. Dienstagnachmittag legte der Freitag wegen Totschlags an dem Oberlandjäger Tiemann zum Tode verurteilte Upmeier ein Geständnis ab. Er erklärte dem Sondergerichtsvorsitzenden Maiweg, er habe nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis zusammen mit Petri etwa 20 Einbrüche in der Gegend von Gütersloh begangen. Den Feuerüberfall auf den Oberlandjäger in Ummeln schildert er so, daß die Beweisführung des Gerichts im Sondergerichtsverfahren nachträglich gerechtfertigt wurde. Von der Tat in Ummeln gab er folgende Schilderung: Sie seien gerade auf die Straße gekommen, als plötzlich ein Schuß, er glaube von Kniekamp, abgefeuert worden sei. Sie hätten sich dann herumgedreht und alle drei geschossen. Kniepkamp habe eine 0,8- und 6,35-, Petri eine 0,8- und 7,35-Pistole gehabt; er selbst habe aus einer 6,35-Pistole geschossen. Mit diesem Geständnis ist nachträglich das Gutachten des Sachverständigen Prof. Brüning, Berlin, glänzend gerechtfertigt, ebenso der auf diesem Urteil begründete Indizienbeweis. Interessieren dürfte noch, daß Upmeier am Tage nach der Tat mit dem Zuge über Hamm nach Elberfeld gefahren ist. Mit dem Rade ist er dann nach Aachen und von dort nach Holland gefahren. Nach zwei Tagen ist er nach Aachen zurückgekehrt. In seinem Elberfelder Quartier war er erst am Tage vor der Verhaftung eingetroffen.

:,: **Schloß Holte.** Ist er der Schloß Holter Mörder? Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Bielefeld wurde am 19. November in der Nähe von Wiedenbrück ein gewisser Keßmeier verhaftet und in das Gütersloher Gerichtsgefängnis eingeliefert. Keßmeier steht in dem Verdacht, den Kraftwagenführer Rottmann aus Gütersloh im Holter Wald ermordet zu haben. Ob der Verdacht begründet ist, muß die weitere Untersuchung ergeben. Gegen Keßmeier wurde Haftbefehl erlassen. Er wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Bielefeld übergeführt.

— **Holzminden.** Die neue Bank. Die neue Holzmindener Bank, der Vorschußverein Holzminden, G. m. b. H., eröffnet am 1. Dezember im bescheidenem Rahmen ihren Geschäftsbetrieb.

:: **Bielefeld.** Erregung öffentlichen Aergernisses. Der Lederarbeiter Gustav Senf aus Gütersloh hat sich in Rheda wiederholt vor weiblichen Personen in einer äußerst schamverletzenden Weise aufgeführt. Das Schöffengericht in Bielefeld verurteilte den S. wegen Erregung öffentlichen Aegernisses zu der milden Strafe von einem Monat Gefängnis.

— **Warburg.** Ein Unfall ereignete sich am Freitag im städtischen Schlachthof. Beim Schächten eines Stücks Großvieh schlug das Tier im Moment des Schächtens den Kopf hoch, wodurch dem mitwirkenden Metzgermeister durch das hochschnellende Schlachtmesser die Oberhand durchschnitten wurde. Glücklicherweise sollen jedoch die Sehnen nur z. Teil verletzt sein. Der Unglücksfall ist einem Zufall zuzuschreiben.

:) **Münster.** Heute Offenbarungseid — morgen große Einkäufe. Mit neun Vorstrafen, in der Hauptsache wegen Betruges, fand ein Dentist vor dem münsterischen Richter, wo er sich wegen Rückfallbetruges zu verantworten hatte, keinen Glauben mit seinen Angaben. Alles sprach aber auch gegen ihn. Da hatte er am 9. Juni dieses Jahres einen Offenbarungseid geleistet, und zwei Tage später kaufte er von dem Vertreter einer größeren Firma einen Anzug im Werte von über 100 M., auf den er inzwischen ganze 5 M. bezahlte. Aus den Offenbarungseidakten ging eindeutig hervor, daß er mehr Schulden als sonst etwas hatte. Lediglich eine Forderung mit 16 M. konnte er angeben. Das Gericht sprach ihm noch einmal mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Freiheitsstrafe von 4 Monaten Gefängnis.

(!) **Dülmen.** Raubüberfall auf das Büro einer Brennerei. Dienstag, kurz nach 18 Uhr, drang in der Bauerschaft Daldruup bei der Brennerei Schulze-Niehoff ein junger Mann im Alter von etwa 20 Jahren, mit vorgehaltenem Revolver in das Büro, in dem der Sohn der Besitzerin und sein 63 Jahre alter Onkel beschäftigt waren. Mit den Worten „Hände hoch!" gab er zwei Schüsse auf die beiden ab, die glücklicherweise nicht getroffen wurden. Die Angegriffenen stürzten sich beherzt auf den Räuber, und es gelang ihnen, ihm die Pistole zu entreißen. Auf die Schüsse hin eilte die Besitzerin in das Büro, und diesen Augenblick benutzte der Räuber, um durch die offene Tür zu entkommen. Eine blaue Mütze mit einer Firmenbezeichnung aus Gelsenkirchen ließ er zurück. Der Täter hatte es auf einen im offenen Geldschrank liegenden Geldbetrag abgesehen. Bei der dem Räuber entrissenen Schußwaffe handelt es sich um eine Armeepistole 08, die noch mit 6 scharfen Schüssen geladen war. Die angerufene Polizei und Landjägerei nahm sofort im Auto die Verfolgung des Räubers auf, konnte ihn aber bis jetzt nicht ergreifen. Wie inzwischen festgestellt wurde, handelt es sich um drei Personen, die auf Fahrrädern gekommen waren. Zwei haben draußen Schmiere gestanden.

:: **Wetzlar.** 2 Reichswehrsoldaten schwer verunglückt. In der vergangen Nacht fand auf der Straße Herborn—Wetzlar ein Motorradfahrer im Graben zwei Reichswehrsoldaten bewußtlos auf. Daneben lag das zertrümmerte Motorrad. Beide hatten, wie sich später herausstellte, schwere Verletzungen am Kopf und an den Beinen. Ihr Zustand ist lebensgefährlich. Auf welche Weise sich der Unfall zugetragen hat, konnte, da die Soldaten noch nicht vernehmungsfähig sind, noch nicht ermittelt werden.

(:) **Koblenz.** Das Brückenunglück bei der Befreiungsfeier. Die von dem Brückenunglück anläßlich der Befreiungsfeier und des Besuches des Reichspräsidenten betroffenen Familien hatten sich zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen und eine Klage gegen das Reich und Preußen angestrengt. Vom Landgericht Koblenz ist jetzt das Reich wegen fehlender Beaufsichtigung zum Schadenersatz verurteilt worden, und zwar vorläufig nur in einem Falle, da die klagende Partei zuerst eine Grundlage für weitere Prozesse haben wollte.

=!= **Dillenburg.** Tödlicher Absturz eines Segelfliegers. Im Segelfliegerlager Hirzenhain ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall, der zweite seit Bestehen der Segelfliegerschule. Der 26jährige Flugschüler Bieber aus Hirzenhain stürzte nach längerer Flugdauer plötzlich ab. Die Maschine ging völlig zu Bruch. Der Flieger erlitt schwere Verletzungen, denen er auf dem Wege zum Krankenhause erlag.

Gerichtssaal.

Gefängnis für einen Heilpraktiker.

Unter der Beschuldigung, in fahrlässiger Weise den Tod des zehnjährigen Willi Florath aus Plettenberg herbeigeführt zu haben, stand der Heilpraktiker Immel vor dem Schöffengericht in Hagen. Der Angeklagte ist von Beruf Schlosser und hat sich seit dem 1. Juli in Plettenberg als Heilpraktikant niedergelassen. Er gab an, daß er seit Jahren an einer schweren Nervenkrankheit gelitten habe und bei vielen Aerzten in Behandlung gewesen sei. Niemand habe ihm helfen können. Er sei dann aber innerhalb 14 Tagen von einem Heilpraktiker geheilt worden. Während dieser Behandlung habe er bemerkt, daß „aus seinem Innern starke Kräfte strömten", die zu Heilzwecken verwendet werden konnten. Daraufhin habe er sich als Heilkundiger niedergelassen. Er verwende keine Heilmittel, sondern lasse seine inneren Kräfte auf die Kranken überströmen, die dann geheilt würden.

Aus der Verhandlung ergab sich, daß am 4. September der zehnjährige Willi Florath heftig erkrankte. Der Angeklagte will dann keine Untersuchung vorgenommen haben. Er hätte sich nur zu dem Jungen gesetzt und seine Kräfte auf den Kranken wirken lassen. Am nächsten Tage starb der Junge. Der Kreisarzt Dr. Weber aus Altena hat die Leiche obduziert und festgestellt, daß das Kind an brandiger Diphtherie gestorben ist. Wenn sofort ein Arzt hinzugezogen worden und dem Kind Heilserum eingespritzt worden wäre, hätte nach seiner festen Ueberzeugung das Kind gerettet werden können. Durch unsachgemäßes Handeln sei der Angeklagte Schuld an dem Tode. Er erklärte ferner noch, daß es seiner Ansicht nach nicht notwendig sei, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand hin zu untersuchen.

Nach kurzer Beratung verurteilte das Gerricht den Angeklagten zu vier Monaten Gefägnis und 50 Mark Geldstrafe.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 1. Dezember.

Westdeutscher Rundfunk.

11.25: Schulfunk: Wir hören Lebensvorgänge. 16.20: Mitteilungen aus dem Schulfunk. 18.00: Heinrich Luhmann: Das Bauerngericht. Erzählung. 20.00: Militärkonzert des Westfälischen Blasorchesters, Münster. 22.05: Letzte Meldungen. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

zu österreichischen Harmonikern. Solisten sind Isabella Schmitz (Violine) und Hans Wocke (Bariton). Die Folge beginnt mit der nachgelassenen Sinfonie in d-moll von Bruckner, der sogenannten „Nullten" (Rheinische Uraufführung), bringt dann das 2. Violinkonzert G-dur und eine Ouvertüre D-dur von Haydn zu Gehör und schließt mit Mozart, mit Gesangsstücken aus dem „Figaro" in Anheißers neuer Uebersetzung und Teilen aus der Serenade D-dur (Nr. 7). — Im 2. Teil des Abendprogramms am Dienstag spielt die Kapelle Eysoldt Tänze von Heute, zur gleichen Stunde am Mittwoch wird die Reihe Meister ihres Fachs mit einer Darstellung Miguel Fleta als Sänger des spanischen Singspiels und der spanischen Oper eingeführt. Wilhelm Ziesemer spricht zu den Schallplatten. Die anschließende Darbietung „Das Konzert" unter der Leitung Dr. Buschkötters vereint alte und neue Musik für Viola da Gamba und Cembalo, Instrumente, die auch den zeitgenössischen Komponisten wie der Anregung zu Konzerten gegeben haben. Solisten sind Robert Grote und Alice Ehlers. Die Gambe, die einst zu großer Blüte gelangt war und auf der sich zuerst die Kunst der Improvisation über einen obstinate Baß ausbildete, das Instrument vieler berühmter Virtuosen der alten Zeit, erklingt in einem Konzert von Graun, dem Opernschöpfer Friedrichs d. Gr. und in einer modernen Rhapsodie von Böttcher, (Uraufführung), das Cembalo in Konzerten von Bach und Hermann. — Das Vesperkonzert am Donnerstag wird von Otto Julius Kühn geleitet. Ferry Gebhardt (Klavier) spielt Mozarts B-dur-Konzert (K. V.) 450. Helene Guermanova (Alt) singt drei Lieder von Hermann Unger (Auf den Tod eines Kindes). — Im Vesperkonzert am Freitag ist wieder eine Cembalistin: Menze beim Westdeutschen Rundfunk zu Gast. Konzert aus der Stadthalle Münster mit der romantischen Suite für Männerchor und Liedern von Trunk, die der Komponist begleitet, mit dem einsätzigen Klavierkonzert von Franz Ludwig, das Ilse Josten unter Leitung des Komponisten spielt, und zwei Männerchören von Ludwig. Das Konzert wird veranstaltet vom Münsterschen Männergesangverein und dem Städtischen Orchester in Münster.

Das Neueste vom Tage.

Vom Mittwoch bis 13,15 Uhr.

Die Pariser Besprechungen.

Paris, 30. Nov. Der amerikanische Delegierte Dawis hatte gestern eine dritte Unterredung mit Herriot. Anschließend verhandelte Herriot mit dem Kriegsminister **Boucour.** Die Abreise Dawis mit Herriot nach Genf soll Ende der Woche erfolgen. Man erwartet, daß der englische Ministerpräsident **Macdonald** vorher nach Paris kommt und sich an den letzten Besprechungen für eine **Fünfmächtekonferenz** beteiligt. Alle genannten Staatsmänner werden dann Samstag gemeinsam nach Genf fahren.

Die **englische Regierung** hat am Dienstag die **Antwort an Amerika** fertiggestellt. Die letzte Redaktion soll heute erfolgen. England wird, wie verlautet, falls Amerika auf die Rate besteht, diese in Gold und nicht in Dollar leisten.

Der Koalitionsbruch in Baden.

Karlsruhe, 30. Nov. Der Bruch der Regierungsmehrheit, Zentrum und Sozialdemokratie, wegen der Ablehnung der Konkordate durch die Sozialdemokraten hat eine neue Verschärfung dadurch erfahren, daß der sozialdemokratische Staatsrat sein Amt niedergelegt hat.

Wetterbericht.

Mitteleuropa ist mehr und mehr in dem Bereich einer Weststörung gelangt, die sich auch auf Westdeutschland ausdehnen wird. In der Mittwochnacht trat bei heiterem Himmel vielfach Nachtfrost ein.

Wettervorhersage für Donnerstag:

Auffrischende, südöstliche bis östliche Winde, zunehmende Bevölkung, strichweise Regen und mild. Später Winddrehung nach West und Nord und wieder kälter.

Deutschlandsender:

10.10: Breslau: Schulfunk: Szenen aus: Hanneles Himmelfahrt von Gerhart Hauptmann. 15.00: Wir feiern Advent mit Hortkindern aus Berlin-Schöneberg. 15.45: Margarete Preul: Weihnachtsvorfreuden. 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: H. Meißner: Deutschtum in Finnland. 21.00: Klavierkonzert D-Dur (Krönungs-Konzert). Mozart. Berliner Philharm. Orchester. 21.40: Serenade op. 95 von Max Reger. Ausf.: Berliner Philharm. Orchester. 22.25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Hamburg: Tänze von 1900—1932.

Geschäftliche Mitteilungen

Vergünstigungen der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät.

Die Westfälische Provinzial-Feuersozietät in Münster (Westf.) hat in den Jahren 1929, 1930, 1931 und 1932 aus freiem Entgegenkommen die reichsgesetzliche Versicherungssteuer, die je nach der Versicherungsart (Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschäden-Versicherung) 4 bis 10 Prozent vom Beitrage beträgt, auf eigene Rechnung übernommen, diese Steuer also nicht neben den Versicherungsbeiträgen von ihren Versicherungsnehmern, wozu sie nach dem Gesetz berechtigt gewesen wäre, eingezogen.

Die Gesamtsumme der von der Feuersozietät übernommenen und an den Reichsfiskus in den genannten 4 Jahren abgeführten reichsgesetzlichen Versicherungssteuer beträgt rund 1 600 000 M.

Für das Versicherungsjahr 1933 übernimmt die Provinzial-Feuersozietät wiederum für ihre Versicherungsnehmer die gesetzliche Reichsversicherungssteuer und gewährt außerdem aus freiem Entgegenkommen allen ihren Versicherungsnehmern einen

Beitragsnachlaß von 10 Prozent

(siehe auch die besondere Bekanntmachung im Inseratenteil dieser Zeitung.)

Ob auch für das Jahr 1934 diese Vergünstigungen bestehen bleiben können, hängt, wie wir hören, in der Hauptsache von dem Schadenverlauf des Jahres 1933 sowie von dem ordnungsmäßigen, rechtzeitigen Eingang der fälligen Versicherungsbeträge ab.

Den jeweiligen Schadenverlauf günstig zu beeinflussen, ist jeder Versicherungsnehmer in der Lage, wenn er zu seinem Teile und bei seiner eigenen Habe mit dazu beiträgt, Brandunglücksfälle zu verhüren vor allem dadurch, daß er seine Schornstein- und Feuerungsanlagen regelmäßig und ordnungsmäßig reinigen und schadhafte feuergefährliche Stellen an Schornstein- und Feuerungsanlagen beseitigen läßt und nicht minder dadurch, daß er seine elktrischen Licht- und Kraftanlagen, besonders in Scheunen, Ställen und Abstellräumen, in gutem, gefahrlosem Zustande erhält.

*

Gespannt sieht man auf die Tür . . .

Wer tritt herein? Nikolaus? Das Christkind? Nein, noch nicht. Vorerst ist es der Weihnachtsmonat selbst. Süß und behaglich duftet es vor ihm her. Er zeigt uns die heutige Anzeige von **Kaiser's Kaffee-Geschäft:** „Am Donnerstag, dem 1. Dezember: Beginn der Ausgabe unserer Weihnachts-Bonbonnieren". Vater blinzelt lustig mit den Augen, weil Mutter heimlich auf ihr Kaiser's Weihnachts-Sparbuch schaut. Na ja, Mutter versteht einzukaufen und bei Kaiser's wird sie übrigens auch nicht nur wegen des 5prozentigen Markenabattes billig kaufen. Kaiser's hat ja alles, was Mund und Herz begehren. Köstlich aromatische Kaffees in erlesenen Mischungen, Schokoladen, Pralinen, Printen, Gebäck, Lebkuchen, Marzipan und all das leckere Mundzeug für den Weihnachtsmonat überhaupt. Schenken macht Freude. Wer bei Kaiser's kauft, kann schenken!

Familien-Nachrichten

Gestorben: Frau Ww. Guts- und Mühlenbesitzer Johannes Alpmann, Maria geb. Höschen, 71 Jahre, Kirchborchen. — Jüngling Johannes Niggemann, 30 Jahre, Benhausen. — Frau Hinrich Lindhauer, Katharina geb. Welslau, 65 Jahre, Elsen.

Druck und Verlag der Paderborner Anzeiger und Verlagsdruckerei A.-G. in Paderborn. Geschäfts- und Schriftleitung Martin Wagner, in Paderborn.

Weiße Zähne: Chlorodont

die Zahnpaste die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.



Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Ober- und Geheimer Baurat

Wilhelm Uhlenhuth

im 82. Lebensjahre.

Erfurt, Soest, Meiningen, Hanau, Paderborn, 27. November 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in **Paderborn** statt Donnerstag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Geburtshause aus, Kamp1, auf dem Ostfriedhof.

Musikverein Paderborn e. V.

Sonntag, 4. Dez., nachm. 4½ Uhr, Schützenhalle

II. Hauptkonzert

Duisburger Kammerorchester

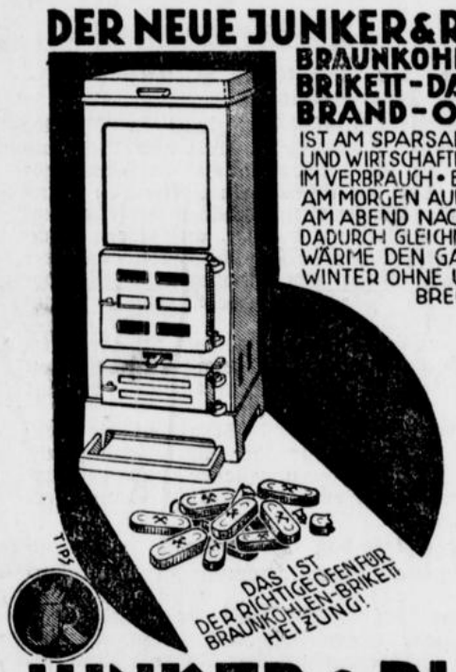
Leitung: Musikdirektor Heinz Eccarius

Werke von:
Stamitz, Dittersdorf, Corelli, Mozart, Tschaikowsky

Preise: I. Pl. 3.-, II. Pl. 2.30, III. Pl. 1.50, IV. Pl. 1.-, Schüler -.50
im Vorverkauf Juntermannsche Buchhandl. An der Saalkasse erhöhte Preise. **Abonnementsfarbe gelb**
Straßenbahn und Omnibus vom Westernior ab 3½ Uhr

DER NEUE JUNKER&RUH BRAUNKOHLEN-BRIKETT-DAUER BRAND-OFEN

IST AM SPARSAMSTEN UND WIRTSCHAFTLICHSTEN IM VERBRAUCH • EINMAL AM MORGEN AUFFÜLLEN AM ABEND NACHLEGEN DADURCH GLEICHMÄSSIGE WÄRME DEN GANZEN WINTER OHNE UNTERBRECHUNG



JUNKER & RUH

Abbildungen mit Preisen stehen zu Diensten

Alleinverkauf für Paderborn u. Umgebung

E. Oberbeck

Paderborn, Westernstraße 10

Damen-Unterkleidung
Prinzeß-Röcke und Schlüpfer
in großer Auswahl
Strickerei A. Mock, Paderborn

Ziehung 14. u. 15. Dezbr.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

3667 Geldgewinne u 1 Prämie von zus. RM

Höchst- u. Hauptgewinne
100000
50000
30000
20000

Los **3** RM Porto u. Liste 30 Pfg. extra
Vers. a. geg. Nachnahme
i. allen d. Plakate kenntl. Verkaufsstellen u. durch
Gust. Pfordte
ESSEN
Limbecker Str. 70
Postscheck Essen 7884

J. Herwald Papierwaren Stempel Berlin Auf dem Westen 8 Stempel u. Schilder

---

Glauben Sie wirklich,

daß Sie sich heute keine gute Monatsschrift mehr halten können

?

Bitte lassen Sie sich gegen Einsendung der Portogebühr von 30 Pf. (auch Auslandsmarken) von dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig völlig kostenlos und unverbindlich eine Probenummer seiner Westermanns Monatshefte kommen. - Sie werden dann Weiteres hören.

Staubsaugende Bürste Sonderpreis 1.00

Der Weihnachtsverkauf im Seifenhaus Drewes hat begonnen

Staubsaugende Bürste Sonderpreis 1.00

Einige Beispiele der kleinen Preise:

Baumkerzen Karton - 30 Stück . . . . Packung:	0.25	Roßhaarbesen garantiert rein . . . . . Stück:	0.50
Baumkerzen garantiert nicht tropfend . Packung:	0.29	Bohnerbesen reine Borsten . . . . 4 Pfund: nur	1.00
Lametta . . . . . 4 Briefe:	0.10	Bohnerbesen reine Borsten . . . . 6 Pfund: nur	1.68
Federhaar Doppelkarton, ausreich. für großen Baum . . . . Packung:	0.10	Bohnerbesen reine Borsten . . . . 8 Pfund: nur	2.25
Geschenkpackung 2 St. Seife, 1 Fl. Parfüm . Packung:	0.25	Bohnerbesen reine Borsten . . . . 10 Pfund: nur	2.95
Geschenkpackung 2 St. feinste Seife, 1 Fl. Flieder-Parfüm . Packung:	0.50	Bohnerbesen reine Borsten . . . . 12 Pfund: nur	3.45
Geschenkpackung alt Lavendel . . . . . Packung:	1.00	Bohnerbesen reine Borsten . . . . 14 Pfund: nur	3.95
Geschenkpackung Luxusausführung . . . . . Packung:	1.65	Teppichkehrmaschinen solide Qualität . . . . . Stück:	3.95
Badematten Gummi, gemustert . . . . . Stück:	0.69	Teppichkehrmaschinen Markenware . . . . . Stück:	5.80
Badematten extra groß und schwer . . . Stück:	2.45	Wandspiegel oval, weißer Rand . . . . . Stück:	0.50

Große Auswahl, kleinste Preise in Celluloid-Babys

Manikurkasten und Bürstenkartonagen in feinst. Ausführung, zu noch nie gekannten Preisen

Staubsaugende Bürste Sonderpreis 1.00

Seifenhaus Drewes

Paderborn, Marienplatz 7

Staubsaugende Bürste Sonderpreis 1.00



Bekanntmachung

An unsere Versicherungsnehmer!

Die Westfälische Provinzial-Feuersozietät in Münster (Westf.) hat in den Jahren 1929–1932 die von den Versicherungsnehmern zu tragende, je nach der Versicherungsart 4–10% vom Versicherungsbeitrage betragende

reichsgesetzliche Versicherungssteuer nicht von ihren Versicherungsnehmern **erhoben,** sondern diese Versicherungssteuer mit einem Gesamtbetrage von rund 1,6 Millionen RM freiwillig auf **eigene** Rechnung übernommen.

Für das Geschäftsjahr 1933 übernimmt die Provinzial-Feuersozietät **wiederum** die reichsgesetzliche Versicherungssteuer auf eigene Rechnung und gewährt neben dieser Steuervergünstigung für 1933

außerdem

allen ihren Versicherungsnehmern aus freiem Entgegenkommen einen

Beitragsnachlaß von 10%

Münster (Westf.) im Dezember 1932.
Zumsandestraße 2.

Westfälische Provinzial-Feuersozietät.



Wir vermitteln Anzeigen

zu **Originalpreisen** und **Rabattsätzen** an **alle Zeitungen** und **Zeitschriften** des **In- und Auslandes.**

(Fachmännische Beratung und Bedienung).

Geschäftsstelle des
Paderborner Anzeigers
Bahnhofstraße 13 Paderborn Fernruf 3213

Morgen, Donnerstag
2½ Uhr 5½ Uhr 8½ Uhr
Groß-Film

Weltkrieg in seinen **Höhepunkten**

Die Riesen- Schlachten des größten Krieges aller Zeiten

Furchtbar wütet die Kriegsfurie!

Die Erde zittert. — Dörfer und Städte sinken in Staub und Trümmer.

Zwölf Millionen Deutsche im offenen Kampf

In Rußland: Die deutsche Offensive 1915
Durchbruch bei Gorlice. Warschau und Iwangorod fielen
Mackensen
befreit Przemysl und Lemberg
Verdun die menschenmordende **Schlacht**
Todesfort Douaumont
U-Boot-Krieg
Die Schlacht der Millionen: Somme

Gas- und Bombenangriffe Flieger-Kämpfe und Tankschlachten

— Die Jugend hat nachm. Zutritt! —
Karten: 0,60 bis 1,20 Mark.

Gloria- Ton-Lichtspiele

Hauptgewinn
100000 RM
der 3. Klasse Preuß.-Südd. Klassenlotterie. Ziehung 14. und 15. 12. Für neue Spieler Kauflose vorrätig.
⅛ 15 RM, ¼ 30 RM usw.
Wohlfahrtslose 50 Pf. u. 1 RM
Kölner-Dombau-Lose 3 RM

Thorbeck
Staatl. Lotterie-Einnahme
Paderborn, Fürstenbergstraße 20

Wir suchen für
Paderborn
bei hoher Provision, strebsame, saubere, ehrliche Person jeden Standes und Berufes zum Ausfahren unserer erstkl. holst. Margarine an unsere nachgewiesene Privatkundschaft.

Garantiert ausbaufähige Stellung. Vorkenntnisse nicht erforderlich, da Anlernung durch unser Personal. Alle Utensilien, Transportmittel usw. werden gestellt. Bedingung: Bewerber müssen einen kühlen, luftigen Raum oder Keller zur Lagerung der Ware und eine kleine Sicherheit in irgendeiner Form für das Vertrauenslager stellen. Sofortiger Antritt erwünscht. Angebote von Bewerbern mit Altersangabe, wohnhaft in

Paderborn

erbeten unt. H.G.2114 a.d Gesch.d. Pad Anz.

Wünschen auch Sie ein Darlehn?

Verlangen Sie bitte diskreten Besuch.

Gefl. Offerten unt Nr. 974 an die Gesch. des Pad Anz.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 2. Dezember 1932 um 15 Uhr werde ich im Auftrage d. Stadtkasse

5 neue Schlafzimmer - Einrichtungen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern Sammelpunkt Gastwirtschaft Sternkrug.

Bad Lippspringe, d. 29. November 1932

Bose,
Vollziehungsbeamter

Eine
Wohnung
von **5 Zimmern** I Etage in der Nähe des Schützenplatzes zum 1. I. 1933 zu vermieten. Ang. u. t. Nr. 975 an d. Gesch. des Pad Anz.

Suchen Sie Geld?
wie 1. 2. Hyp., Betriebsg. usw? kostenl. Ausk. durch Jos. Penning jun., Paderborn, Heiersstr. 15

Wer verkauft
Wohn- od Geschäftsh. Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Bau- u. Kiesgelände Sof Anaeb an K Lahmeyer, Bremen, Elsasserstr. 152

Garantiert reiner hiesiger
Bienen-Blüten-Schleuder-Honig
1 Pfund 1 RM
Jos. Montag
Paderborn
Kilianstr 13, Tel. 2135

Drucksachen
liefert schnell u. billig
Paderborner Anzeiger Akt.-Ges.

Die deutsche Hausfrau kauft nur Deutsche Waren!

Herde und Oefen
kaufen Sie in **Paderborn** bei
Scheid
am billigsten.

Zum Weihnachtsfest!
Einige sehr günstige Gelegenheitskäufe in gespielten, modernen **Marken-Flügeln** und **Pianos** Volle Garantie! Aeußerst billige Preise **FESTING** Bielefeld, Arndtstr 2a.
Zweites Haus von der Bahnhofstraße.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird der 1/5 Anteil der Witwe Architekt Heinrich Todt, Therese geb. Volkhausen in Paderborn an den im Grundbuche von Paderborn Band 46 Blatt 667 eingetragenen, im Ausbange an der Gerichtstafel näher beschriebenen Grundstücken am 8. Dezember 1932, 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Michaelstraße, 3 mmer Nr. 18 öffentlich meistbietend versteigert.

Amtsgericht Paderborn

Automobil-Kühlerbau
Neuanfertigung - Reparaturen
schnell — billig
Lippstadt Jos. Wirth Ruf 3083

Lippspringer Anzeiger

Donnerstag, den 1. Dezember 1932

Finanzen und Wirtschaft.

Die Entwicklung der öffentlichen Finanzen

Ein Überblick des Reichsfinanzministers.

Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk sprach in der Berliner Hochschule für Politik über die Entwicklung der öffentlichen Finanzen. Seit 1929 sei, so führte der Minister u. a. aus, das gesamte Steueraufkommen (einschließlich Zölle) in Reich, Ländern und Gemeinden von 13,5 auf 10 Milliarden Mark, die voraussichtlich im Jahre 1932 aufkommen werden, zurückgegangen, obwohl in dieser Zeit Steuererhöhungen und neue Steuern im Ausmaß von rund 2,5 Milliarden Mark jährlich eingeführt worden seien. In Wirklichkeit sei also

seit 1929 ein Steuerausfall von sechs Milliarden Mark

eingetreten. Die sonstigen Einnahmen aus Anleihen, Verwaltungseinnahmen, werbenden Vermögen und dergleichen seien gegenüber 1929 auch um 2,2 Milliarden Mark gesunken. Demgegenüber seien die Ausgaben für die gesamte Arbeitslosenfürsorge um anderthalb Milliarden Mark gestiegen und würden sich um weitere ein bis eineinhalb Milliarden Mark erhöht haben, wenn nicht Sparmaßnahmen seit 1930 durchgeführt worden wären. Insgesamt sei also eine Verschlechterung der öffentlichen Haushalte um rund zehn Milliarden Mark eingetreten, von denen 9,3 Milliarden gedeckt seien.

Infolge des Fehlens einer Haushaltskonjunkturpolitik in den Jahren seit 1926 seien Reich, Länder und Gemeinden ohne Reserven in die Krise hineingegangen. Daraus habe sich der Zwang ergeben, immer wieder die Haushaltsfehlbeträge durch die bekannten drakonischen Maßnahmen auf der Einnahme- und Ausgabenseite zu decken. Diese Maßnahmen hätten nun infolge ihrer drosselnden Wirkung in immer stärkerem Maße ihrerseits wieder zur Verschärfung der Krise beigetragen. Es sei infolgedessen notwendig geworden, sobald Anzeichen dafür sprachen, daß die Krise ihren tiefsten Punkt erreicht hätte, durch eine Entlastung der Wirtschaft die Grundlage für eine endgültige Etatssanierung zu legen. Da eine sofortige Steuersenkung aus Kassengründen nicht möglich gewesen sei, ergäbe sich als natürliche Folge der Weg der Steuergutscheine.

Abgesehen von der durch die Ausgabe von Steuergutscheinen ermöglichten Arbeitsbeschaffung belaufe sich das bisherige Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung einschließlich der neuen Aufträge der Reichsbahn und Reichspost auf rund dreiviertel Milliarden Mark. Der Reichsfinanzminister gab dann einen Überblick über die schon in früherer Zeit und unter der Regierung von Papen übernommenen Bürgschaften und über die für Stützungszwecke ausgegebenen Schatzanweisungen. Nach dem letzten Stand seien

für 2146 Millionen Mark Bürgschaften

einschließlich aller Bankengarantien übernommen, davon entfielen auf das Kabinett von Papen 188 Millionen Mark. An Schatzanweisungen seien 1020 Millionen, davon 255 Millionen Mark vom Kabinett von Papen, gegeben bzw. demnächst noch zu begeben.

„Die Krise ist überwunden!"

Professor Wagemann über die Konjunktur und ihre Aussichten.

Über „Die Konjunktur und ihre Aussichten" sprach der Präsident des Statistischen Reichsamtes und Direktor des Instituts für Konjunkturforschung, Prof. Dr. Wagemann. Das Ergebnis seiner Betrachtungen faßte Dr. Wagemann wie folgt zusammen:

Die Krise in der Welt wie in Deutschland ist überwunden.

Der äußerste Tiefpunkt ist wahrscheinlich erreicht. Die Aufwärtstendenzen der Wirtschaft haben begonnen, sich zu entwickeln. Noch sind die Kräfte aber schwach, die uns in einen großen Aufschwung emporführen könnten. Daher glaube ich, daß die Regierung im Recht ist, wenn sie ihnen stärkste wirtschaftspolitische Unterstützung angedeihen läßt. Auf eine aktivistische Wirtschaftspolitik kommt es also an. Das bedeutet nicht, daß man die Wirtschaft in bürokratische Fesseln legen soll, im Gegenteil, es gilt, die Unternehmungen zu entlasten. Es gilt, sie durch eine

zweckmäßige Steuer- und Kreditpolitik

von dem schweren Druck zu befreien, unter dem sie zu erliegen drohen. Eine Art Deflationssucht hat die Menschen befallen. Sie äußert sich in den Handelssperren, die die Völker gegeneinander verhängen, ebenso wie in kreditpolitischen Einengungen des Binnenmarktes. Wie von einem bösen Geist wird die Menschheit

in der Wüste der Deflation und der Depression

herumgeführt. An ihr selber wird es liegen, den Weg in die Fülle und in die Freiheit zu finden.

Als Voraussetzung für eine Gesundung der Privatwirtschaft bezeichnete der Vortragende

die Kreditausweitung.

Dabei müßten, um die Währung nicht zu gefährden, Sicherungen eingeführt werden. Dazu gehöre eine grundlegende Reorganisation der Großbanken. Die Giroguthaben seien mit denselben Sicherungen zu umgeben wie die Note. Darüber hinaus ergebe sich die Notwendigkeit einer öffentlichen Kontrolle, namentlich auch der Geldschöpfung, soweit sie über Girokonto erfolge. Für die Großbanken hätte dies zur Folge, daß über kurz oder lang eine Trennung zu ziehen wäre zwischen dem Depositengeschäft und dem eigentlichen Finanzierungsgeschäft.

Rückgang des deutschen Volkseinkommens.

13 Milliarden Mark weniger als im Vorjahre.

Nach den jetzt vorliegenden Berechnungen des Statistischen Reichsamts hat das deutsche Volkseinkommen im Jahre 1931 57 Milliarden Mark betragen. Gegenüber dem besten Nachkriegsjahr, dem Jahre 1929, ist damit eine Verminderung des Volkseinkommens um 19 Milliarden Mark, gegenüber dem Jahre 1930 eine Verminderung um 13 Milliarden Mark eingetreten. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen im Jahre 1929 1190 Mark, 1930 1091 und im Jahre 1931 nur noch 883 Mark. Von den einzelnen Berufsständen waren im Jahre 1931 am Volkseinkommen beteiligt die Land- und Forstwirtschaft mit 4,7 (1930: 5,2) Milliarden Mark, Handel und Gewerbe mit 7,5 (10) Milliarden Mark; auf Lohn und Gehalt entfielen 33 (39,6) Milliarden Mark. Kapitalvermögen erbrachten 3 (3,3) Milliarden Mark, Vermietungen usw. 0,9 (0,9) Milliarden Mark. Renten und Pensionen waren mit 10,1 (10) Milliarden Mark am Volkseinkommen beteiligt. Ein besonders starker Rückgang ist also im Vergleich der letzten beiden Jahre beim Einkommen von Handel und Gewerbe, aus Lohn und Gehalt und bei Land- und Forstwirtschaft zu verzeichnen. Auch die Einnahmen aus Kapitalvermögen waren rückgängig, während Vermietungen usw. gleichbleibende Einnahmen erzielten und die Renten und Pensionen im Jahre 1931 sogar noch etwas mehr ausmachten als im Vorjahre. Der bei einer Zusammenzählung der Einkommenssummen der einzelnen Berufsstände gegenüber den Gesamtzahlen sich ergebende Unterschied ist darauf zurückzuführen, daß sich bei Aufgliederung des Volkseinkommens auf die einzelnen Wirtschaftsgruppen unvermeidbare Doppelzählungen ergaben.

Konferenz des Arbeitsamtes am 10. Januar.

Das Internationale Arbeitsamt hat alle Mitgliedsstaaten, die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland zu einer Konferenz für den 10. Januar eingeladen. Die Konferenz wird vorbereitenden, beratenden Charakters sein und soll sich vor allem zwecks Einstellung von Arbeitslosen mit der Arbeitszeit im Bergbau und der Arbeitszeit der Angestellten, nicht jedoch mit der Arbeitszeit in der Landwirtschaft und im Seehandel befassen.

Amerikas Gewerkschaften fordern die 30-Stunden-Woche.

Die zentrale Organisation aller amerikanischen Gewerkschaften hat auf ihrer Jahrestagung den Entschluß gefaßt, die Durchführung der 30-Stunden-Woche mit allen Mitteln zu erzwingen. Der Präsident erklärte, daß die Geduld der Gewerkschaften ihr Ende erreicht habe. Die Arbeiterschaft werde auch vor Gewaltmitteln nicht zurückschrecken, um dieses Ziel zu erreichen, weil es kein anderes Mittel gäbe, um die ständig zunehmende Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Kriegsschulden und Abrüstung.

Herriot will Vertrauensfrage stellen.

Wegen der amerikanischen Schuldenfrage.

Ministerpräsident Herriot erklärte am Dienstag in den Wandelgängen der Kammer, daß er weder vor dem Finanzausschuß noch vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer irgendwelche Erklärungen über die französisch-amerikanische Schuldenfrage abgeben würde, solange die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen nicht abgeschlossen seien. Er werde jedoch die Kammer nicht vor vollendete Tatsachen stellen. Im Finanzausschuß werde er sich darauf beschränken, den Entschließungsantrag des Abgeordneten Marin zu bekämpfen. Sollte dieser Antrag dennoch in der Kammer eingebracht werden und zur Abstimmung gelangen — was am Freitag der Fall sein würde —, so würde er sich gezwungen sehen, gegen die Annahme die Vertrauensfrage zu stellen.

In parlamentarischen Kreisen mißt man diesen Erklärungen Herriots große Bedeutung bei. Man ist allerdings der Auffassung, daß es ihm nicht gelingen wird, für die Zahlung der Schulden an Amerika eine Mehrheit in der Kammer zu finden und die von ihm beabsichtigte Stellung der Vertrauensfrage den Sturz der Regierung nach sich ziehen würde. Allerdings mißt man einer derartigen Haltung der Kammer mehr moralischen als praktischen Wert bei, da die notwendigen Kredite für die Schuldenzahlung auf dem Verordnungswege zur Verfügung gestellt werden könnten und im Falle einer Krise Herriot sicher wieder mit der Neubildung der Regierung beauftragt werden würde. Es wird sich also lediglich um eine Protestkundgebung gegen Amerika handeln.

Unter diesen Umständen hält man es in Kreisen, die dem Ministerpräsidenten nahestehen, für möglich, daß Herriot seine Reise nach Genf aufschiebt.

Oberhaus-Aussprache

über Abrüstungs- und Mandschureifrage.

Im Oberhaus ersuchte Lord Cecil die Regierung um nähere Mitteilungen über ihre Politik in der Abrüstungs- und in der Mandschureifrage. Kriegsminister Lord Hailsham antwortete, England verfolge in der Mandschureifrage die Völkerbundspolitik. Zur Abrüstungsfrage sei zu sagen, daß die Regierung im Sinne der Methode der quantitativen Abrüstung durch Beschränkung der Rüstungsausgaben arbeite. Auf die Vorwürfe eingehend, daß England die leichten Tanks beibehalten wolle, sagte der Minister, die leichten Tanks seien ein Verteidigungsmittel gegen das automatische Gewehr und das Maschinengewehr. Eine Abschaffung der leichten Tanks würde eine Rüstungsvermehrung, nicht eine Rüstungsherabsetzung bedeuten. Auf die Frage, ob Deutschland wohl wieder zur Abrüstungskonferenz zurückkehren werde, verwies der Minister auf die Bemühungen des Außenministers Simon, der für die Rückkehr Deutschlands zum Konferenztisch sehr eifrig gearbeitet habe.

Die englische Regierung glaube nicht, daß die Abrüstung wirksam und zufriedenstellend durch eine Konferenz herbeigeführt werden könne, auf der Deutschland nicht vertreten sei.

Simon fährt am Donnerstag wieder nach Genf.

Außenminister Simon wird am Donnerstag um 15 Uhr wieder nach Genf zurückkehren. Ueber die Reisepläne Macdonalds ist bisher noch keine endgültige Entscheidung gefallen.

Volle Uebereinstimmung Polens und Frankreichs

in der Abrüstungsfrage.

Der neue polnische Außenminister Beck gab im Anschluß an seine Unterredung mit Herriot der Presse eine Erklärung ab, in der er die vollkommene Uebereinstimmung Polens und Frankreichs in der Abrüstungsfrage feststellte. Ueber die bevorstehende Fünferkonferenz sei er sehr befriedigt.

25 Jahre Evangelischer Presseverband

Der Evangelische Presseverband für Westfalen und Lippe beging am 26. November die 25-Jahrfeier seines Bestehens in Form einer außerordentlich reichhaltigen Arbeitstagung.

Diese begann mit einer Konferenz der evangelisch-kirchlichen Presse, in der Dr. Hahn-Kiel sprach über „Was muß die Oeffentlichkeit von den verschiedenen Verzweigungen des Evangl. Pressedienstes erwarten?"

Der Festakt war sehr stark besucht. Von kirchlichen Behörden waren der Präses der Westfälischen Provinzialsynode D. Koch, der westf. Generalsuperintendent und der Präsident des Konsistoriums und zahlreiche Abgesandte der inneren Mission und der evgl. Verbände anwesend. Die Staatsregierung vertrat Regierungspräsident König von Arnsberg, der Landeshauptmann hatte Landesrat Dr. Gundlach entsandt. — Auch die evgl.-theol. Fakultät der Universität Münster war durch Prof. D. D. Stählin und die Pädagogische Akademie, Dortmund, durch Dir. Dr. Kosellek vertreten.

Die Presse selbst beteiligte sich stark und überbrachte Glückwünsche durch den Verband der niederrheinisch-westfälischen Presse, vertreten durch Redakteur Dr. Würfel-Köln und den Vertreter des niederrheinisch-westfälischen Zeitungsverlegervereins, Thiebes-Hagen. Nach dem Austausch die Begrüßung hielt der Dir. des Presseverbandes P. Dr. Winckler, den Festvortrag über „Protestant und Presse". Der Protestant im Sinne des echten protestari als des für die eigene Person und für die Glaubensgemeinschaft stellvertretend abgelegten Zeugnisses wisse um das Wesen der Zeitung als eines der Sphäre der profanen Kultur angehörigen Phänomens. Ihre Universalität verpflichte sie zur Verarbeitung des gesamten Zeitgeschehens, auch des nichtchristlichen und nichtprotestantischen.

Nach der Mittagspause sprach der frühere Generalsuperintendent von Westfalen, D. Zoellner, über „Die Kirche im Ringen der Zeit und die Presse". Er gab ein eindrucksvolles Bild von den in der Gegenwart miteinander ringenden geistigen und politischen Kräften und Gruppen, insonderheit der völkischen und der kommunistischen. Die Kirche müsse darin frei von allen Beeinflussungen bleiben. Sie habe den Beruf, die weltanschauliche Grundlage der Richtungen zu prüfen und die Auswirkungen zu zeigen, damit die Fehler des vorigen Jahrhunderts vermieden werden. Die Gefährlichkeit einer bloßen Sicht der Dinge vom falsch gesehenen Menschen her müsse sie aus der Sicht von Gott her deutlich machen. Die mit Recht betonte Volksgemeinschaft bedürfe der Einheit der Verbindung der Menschen mit Gott.

Den letzten Vortrag der inhaltsreichen Tagung bot Dr. Brepohl-Gelsenkirchen vom Standpunkt der Journalisten über „Kirche und Presse — Praxis und Probleme". In dem Wesen der Zeitung als einem Stück des profanen Lebens liegen Probleme für das Verhältnis der Presse zur Kirche. Das zeige sich z. B. deutlich schon an den Festtagsbetrachtungen. Erst wenn das Volksleben selbst stärker ins Christliche zurückgekehrt sei, könne der Redakteur dem Sinn solcher Tage besser gerecht werden. Letztlich hätten die Schwierigkeiten des Redakteurs ihren Grund in den Zuständen im Volk. Daher fänden sich die ernsten Zeitungen mit der Kirche zusammen in dem Bestreben, im Volksleben das Christliche stärker zur Haltung zu bringen, wobei allen Spaltungen auf evangelischer Seite zum Trotz das Einigende Recht behalten müsse.

*

Ueber die Lage der ev. Kirche

sprach Generalsuperintendent Weirich. Ausgehend von der Aufgabe eines ev. Presseverbandes, Dienst an der Gemeinde zu sein, kennzeichnete er die heutige Lage der in einem harten Dreifrontenkrieg stehenden Kirche. Diese würde den Kampf nur bestehen, wenn sie lebendige Gemeinden habe. Ein Stück der ernsten Not sei nun, daß der Kirche wegen der großen wirtschaftlichen Not die Möglichkeit genommen sei, die Kampffront so zu verstärken, wie es notwendig wäre. So gebe es seit Jahr und Tag keine ausreichende Pfarrstellenbesetzung mehr. Durch Pensionierung freiwerdende Stellen dürften und könnten nicht mehr ohne weiteres neu besetzt werden. Die kämpfende Armee werde also dauernd geschwächt. Dabei wüchsen der Kirche dauernd junge Kräfte zu, die sich freuten, endlich an die Kampffront zu kommen. Werden sie wirklich an die Front gestellt werden können? Das sei die Frage nach dem freiwilligen Opfer, das den Ausfall der Steuerkraft ersetzen müsse, die um 50 Prozent geschwächt sei. Kräfte seien genug da. Gemeinden würden den Beweis ihrer Lebendigkeit oder ihres Todes erbringen und das Maß ihrer freiwilligen Bereitschaft, die Mittel für den Einsatz der notwendigen beruflichen Kräfte sicherzustellen.

In dieser Lage sei es höchste Zeit, daß sich das ev. Kirchenbewußtsein wieder durchsetze. Tote Gemeinden könnten Schuld der Pastoren sein, sie seien aber ebenso sehr

Schuld der Gemeindeglieder selbst oder ihrer Gemeindevertreter, deren Aufgabe erst durch einen aktiven Zeugendienst von Wohnung zu Wohnung erfüllt werde. Die eben neu gewählten rund 400 000 ev. Gemeindevertreter der ev. Kirche hätten es durch das Maß ihrer Aktivität zum guten Teil in der Hand, ob es im Volk und Kirche innerlich und äußerlich zum Leben oder Sterben gehe.

Wenn die Kirche das Evangelium verkündige, wo und wie sie es könne im gesprochenen und gedruckten Wort, wenn Kanzel, aktiver Gemeindedienst und Pressedienst zusammenstünden, dann sei Hoffnung und Zuversicht, daß die Kirche lebe.

Steuerkalender für Dezember.

Für Reichssteuern und preußische Steuern.

5. Dezember (Reich): 1. Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 30. November einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn. Wenn im Überweisungsverfahren die bis 15. November einbehaltenen Beträge 200 Mark nicht überstiegen haben, Überweisung für die Zeit vom 1. bis 30. November. Dazu 2. Ledigensteuer, soweit sie im Steuerabzugsverfahren einzubehalten ist. 3. Abgabe für Arbeitslosenhilfe, soweit sie an die Finanzämter abzuführen ist (für nichtkrankenversicherungs- und nichtarbeitslosenversicherungpflichtige Arbeitnehmer). 4. Bürgersteuer 1932 der Lohnsteuerpflichtigen, soweit sie in dem betreffenden Land oder der betreffenden Gemeinde für 1932 erhoben wird, und zwar für die Lohnzahlungen vom 16. bis 30. November; ferner auch für die Lohnzahlungen vom 1. bis 15. November, wenn die einzubehaltende Bürgersteuer weniger als 200 Mark beträgt, oder an auswärtige Gemeinden abzuführen ist. 5. Anmeldung der Salzmengen, für die die Steuerschuld im November entstanden ist

10. Dezember (Reich): 1. Umsatzsteuervorauszahlung und Umsatzsteuervoranmeldung der Monatszahler (Schonfrist bis 17. Dezember). 2. Börsenumsatzsteuer für November 1932. 3. Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlung mit Ausnahme der Landwirtschaft. 4. Zweite Hälfte der Zuschläge im Rechnungsjahr 1932 für Einkommen über 8000 Mark, für Ledige und Aufsichtsratsmitglieder, soweit Einkommensteuerbescheide ergangen, mit Ausnahme der Landwirtschaft. Ist Einkommensteuerbescheid noch nicht zugestellt, setzt das Finanzamt andere Termine fest. — Preußen: Bier- evtl. Getränkesteuer.

15. Dezember (Reich): Letzter Tag, bis zu dem Landwirte auf Grund des Erlasses des Reichsfinanzministers vom 1. November 1932 — S. 1950/135 III. — die am 15. November 1932 fällige Einkommen- und Vermögenssteuervorauszahlung zuschlagfrei entrichten können. — Preußen: 1. Staatliche Grundvermögenssteuer für Monatszahler nebst 100prozentigem Staatszuschlag. 2. Gemeindezuschläge zur Grundvermögenssteuer. 3. Hauszinssteuer. 4. Teil von Preußen: Lohnsummensteuer für November 1932 nebst Erklärung über Höhe der Lohnsumme und Zahl der Arbeitnehmer. In manchen Gemeinden andere Termine.

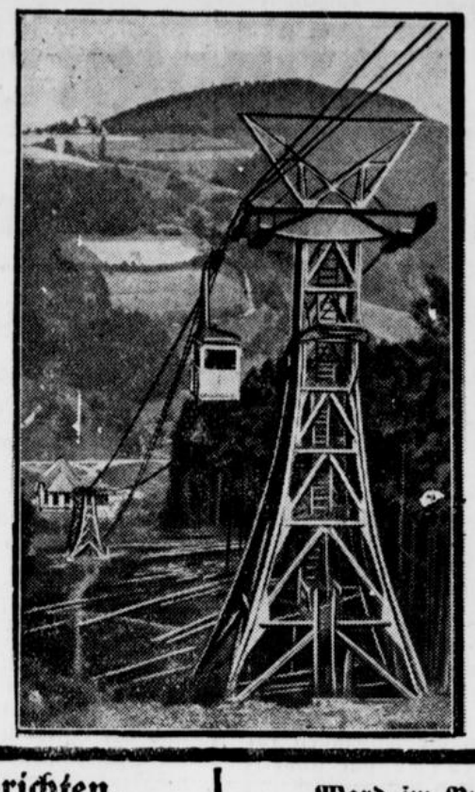
17. Dezember (Reich): Letzter Tag für Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler.

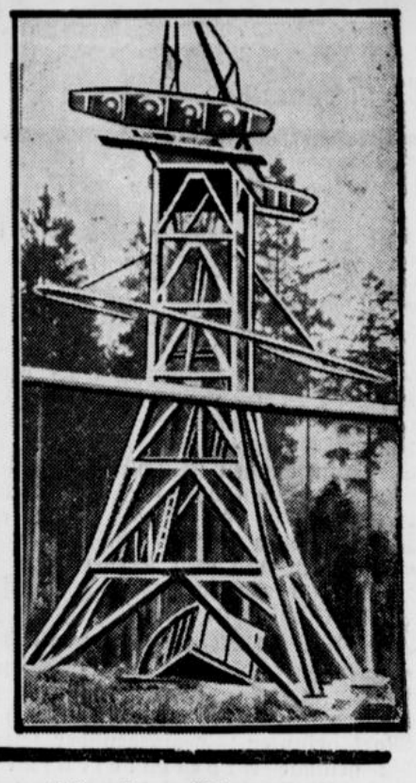
20. Dezember (Reich): 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn im Markenverfahren; desgl. im Überweisungsverfahren, wenn die vom 1. bis 15. Dezember einbehaltenen Lohnbeträge 200 Mark übersteigen. Dazu 2. Ledigensteuer, soweit sie im Steuerabzugsverfahren einzubehalten ist, und 3. Abgabe für Arbeitslosenhilfe, soweit sie an die Finanzämter abzuführen ist. (Für nichtkrankenversicherungs- und nichtarbeitslosenversicherungspflichtige Arbeitnehmer.) 4. Bürgersteuer 1932 der Lohnsteuerpflichtigen, soweit sie in dem betreffenden Land oder der betreffenden Gemeinde für 1932 erhoben wird, und zwar für die Lohnzahlungen vom 1. bis 15. Dezember, wenn die einbehaltene Bürgersteuer mehr als 200 Mark beträgt, und die Abführung nicht an eine auswärtige Gemeinde zu erfolgen hat.

27. Dezember (Reich): Zahlung der Salzsteuer für November 1932.

Am Schauplatz der Katastrophe der Schauinsland-Bahn.

Unsere Bilder berichten von dem Unglück an der Schauinsland-Bahn wo bekanntlich eine Personenkabine mit drei Insassen in die Tiefe stürzte. Auf dem Bilde links sieht die Endstation der Bahn im Tal wo sich das Unglück ereignete; — rechts die zertrümmerte Kabine am Fuße des Mastes. Aus den Trümmern wurden zwei Personen tot herausgezogen, eine dritte ist jetzt im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.



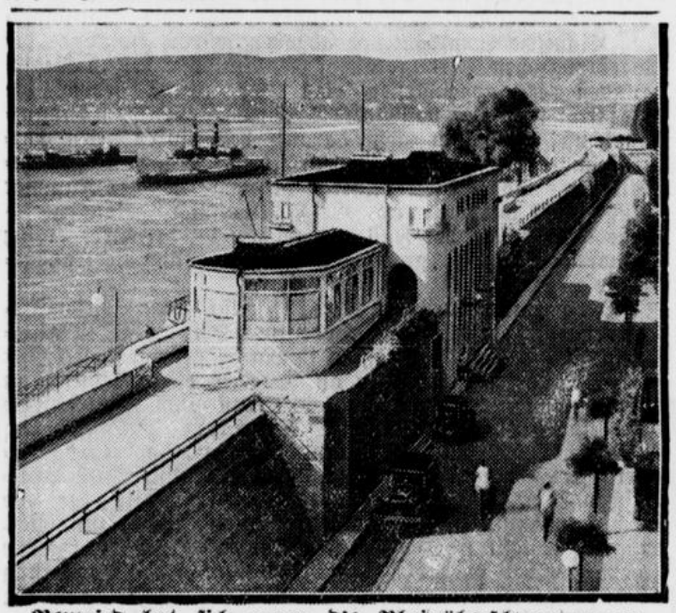


Kurze politische Nachrichten.

Wie amtlich mitgeteilt wurde, hat die in den Monaten Juli, August und September zu verzeichnende Zunahme der Arbeitereinstellungen in den Hauptindustriewerken der Vereinigten Staaten sich auch im Oktober fortgesetzt.

*

Der Reichskommissar für das preußische Ministerium des Innern hat an Stelle des Ministerialdirektors im preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt, Dr. Peters, den Ministerialdirektor im preußischen Ministerium des Innern, Dr. Surén, zum preußischen Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege ernannt.



Neuwied hat sich gegen die Rheinüberschwemmungen geschützt.

Unsere Aufnahme gibt einen Ausschnitt aus der 7 Kilometer langen Deichanlage in Neuwied am Rhein, die zum Schutz der Stadt vor den alljährlichen Ueberschwemmungen des Mittelrheins errichtet wurde und zu den modernsten Anlagen dieser Art in Deutschland zählt.

Mord im Braunschweiger Bürgerpark.

Eine Leiche mit schweren Kopfverletzungen geborgen.

Am Dienstagmittag wurde, wie das Landeskriminalamt Braunschweig mitteilt, aus der Oker, nördlich des Restaurants Heinrichshof, die Leiche eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen 50 bis 60 Jahre alten Mannes geborgen. Der Tote weist etwa ein Dutzend schwere Schlagverletzungen am Kopfe auf, die offenbar den Tod herbeigeführt haben. Nach den am Tatort festgestellten Ermittlungen ist der Mann am Rande eines durch den nördlichen Teil des Bürgerparks führenden Fußweges mit einer Eisenstange erschlagen, dann bis zur Oker geschleppt und in diese hineingeworfen worden. Von den Tätern fehlt bislang jede Spur. Auch die Personalien des Toten stehen noch nicht fest.

Schwere Zusammenstöße in Lemberg.

Ausschreitungen gegen jüdische Hochschüler.

Im Zusammenhang mit einem Zusammenstoß, bei dem ein polnischer Hochschüler getötet worden war, kam es in Lemberg zu Ausschreitungen polnischer Hochschüler. Jüdische Hochschüler wurden aus den Hochschulen herausgeprügelt, zahlreiche Fußgänger wurden auf den Straßen überfallen. Vielfach wurden auch Schaufensterscheiben zertrümmert. Erwerbslose benutzten die Gelegenheit zu Plünderungen. 33 Personen wurden festgenommen. Nach polizeilichen Angaben mußten elf Personen infolge schwerer Verletzungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Von jüdischer Seite wird die Zahl der Schwer- und Leichtverletzten auf etwa 100 geschätzt. Sämtliche höheren Lehranstalten in Lemberg sind bis auf weiteres geschlossen worden.

Politischer Zusammenstoß

in einem Berliner kommunistischen Lokal.

Am Dienstagabend erschienen mehrere Nationalsozialisten in einem kommunistischen Verkehrslokal im Norden Berlins. Es kam zu einem Streit zwischen den bereits dort anwesenden Kommunisten und den Nationalsozialisten, in dessen Verlauf einige NSDAP.-Angehörige mehrere Schüsse abgaben. Ein 19jähriger Kellner erhielt einen Schuß in die Schulter und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein anderer Kommunist wurde durch Schläge erheblich am Kopf verletzt. Die Täter flüchteten.



25] (Nachdruck verboten.)

„Erraten!" sagte Peter freundlich wie immer. „Eben das ist es! Sie haben nur noch nicht erfaßt, daß das hier nötig ist! Warum gehen deutsche Siedler nach Südamerika, während es hier herrliches Land gibt? Wir haben doch hier zu wenig Menschen! Warum kommen die Leute nicht hierher? Sehen Sie mal über die Grenze: da ist die Bevölkerung doppelt so dicht wie hier. Achtzig Köpfe pro Quadratkilometer. Hier haben wir bestenfalls vierzig. Deutschland hat Überschuß, Ostpreußen braucht Menschen. Warum kommen sie nicht hierher? Da haben wieder mal ein paar kluge Leute daran gedreht, die nicht in das Geschäft hingehören, da haben sich wieder mal sämtliche Spekulanten eingeschaltet, die an einem ausgepowerten Lande noch verdienen wollen. Das mache ich nicht mit. Hier gehören Siedler her, die etwas von der Sache verstehen, die nicht wie Zitronen ausgepreßt werden, die sich im ersten und im zweiten Jahr ihre Pferde und Geräte ausleihen können, bis sie imstande sind, sich selber etwas anzuschaffen, und deshalb meine Herren, möchte ich mit Ihnen allen nichts zu tun haben!"

Es gab sehr viel Mißstimmung.

„Bockbeiniger Krautjunker!" sagten die einen böse.

„Ein herrlicher Kerl!" nannten ihn andere begeistert und überlegten, für welche Partei er wohl demnächst kandidieren würde.

Natürlich war beides falsch.

Er war weder ein bockbeiniger Krautjunker noch ein herrlicher Kerl, er hatte nur während der vielen Reisen seinen gesunden Menschenverstand ein bißchen ausgebildet, er ging mit demselben Eifer an seinen Beruf als Gutsbesitzer wie früher an die Dressur eines Springpferdes, und — das wichtigste — er hörte! Er ließ sich erzählen. Er war gestern mit dem Landrat zusammen, heute mit den Besitzersöhnen im Gasthaus, morgen mit irgendwelchen Redakteuren der ostpreußischen Presse. Seine jungenhafte Unbekümmertheit schuf ihm viele Freunde. Freundschaft heißt Leid klagen. So war er eigentlich nur Echo einer großen, dumpfen Masse, aber ein sehr wirksames Echo, das die Unreinheiten verschlang und den klaren Ton vielfach wiedergab. Die Kenntnis von sieben oder acht Völkern, von tausend Lebenskreisen und von zehntausend Menschen erzeugt die Respektlosigkeit vor der Phrase und das tiefe Verständnis für jeden Einzelfall. Peters einfacher und doch so selten erreichter Vorzug war einfach der, daß er die Welt kannte und in sich aufgenommen hatte, ohne sie im Sinne eines vorgefaßten Bildes für sich zurechtzubiegen und ohne sie durch intensives Nachdenken zu verschleiern. Sie war da. Sie war in ihm. Ein seltener Fall in seinen Kreisen. Gerade die unbekümmerte Wahrheit,



Das Gestüt wuchs wie Blumen im Mai.

die er dadurch ausstrahlte, machte ihn für viele Kreise sensationell und gefährlich.

Er selbst ahnte es nicht einmal.

* * *

Das Gestüt wuchs wie Blumen im Mai.

Zuerst wurde der Stutenstall fertig, dann entstanden die Fohlenboxen mit allem Drum und Dran. Die Bewegungsringe hätten einen Nurmi zum Training verführen können.

Und so allmählich kam auch alles andere: zuerst die Grundmauern, auf denen sich dann in unglaublichem Tempo die Wände emporreckten, dann kamen die Dächer, wobei man natürlich geflochtene Kronen an den weißen Balken aufhängte und schäumende Richtfeste feierte —, dann das Etablissement für die Hauptbeschäler, die Deckhallen und der unvermeidliche Verbrennungsofen für die Nachgeburten, durch den Fee — bisher begeistert — auf der Stelle jegliches Interesse für Pferdezucht verlor.

„Natur, mein Kind!" lachte Peter, als sie bei seiner Aufklärung blaß wurde.

Sie rümpfte die Nase: „Pfui! Ich will davon nichts wissen!"

Und dann ärgerte er sich wieder ein bißchen, weil sie nachher den ganzen Tag über schlechte Laune hatte.

* * *

Das kam übrigens in der letzten Zeit öfters vor. Fee begann sich auf Wernothen zu langweilen. Das Reiten machte ihr keinen Spaß mehr, da sie die ganze Gegend kannte, mit Rudern und Segeln ging es ebenso, denn auch auf dem See gab es für sie nichts Neues mehr zu entdecken. Der Radioapparat, den sie in den ersten Wochen oft eingeschaltet hatte, stand schon seit langem unbenutzt in seiner Ecke, da Fee die Programme sami und sonders für unerträglich erklärte, und sogar Peter selbst gab ihr Anlaß zu bewegter Klage: er habe sich hier verändert, er sei nicht mehr nett zu ihr, er habe nie Zeit für sie . . .

Da sie dabei wirklich wie ein unglückliches Kind aussah, bemühte er sich — trotzdem er ihr unrecht gab —, sie zu trösten. Er wies darauf hin, daß er nur ihretwegen Nju zu einem längeren Aufenthalt eingeladen habe, und daß sie sich doch nicht über Einsamkeit beklagen könne.

Fee antwortete mit einem Achselzucken und mit einem „Nju!", das im Tonfall bergab ging.

Tatsächlich hatte sie in dieser Beziehung recht: Nju war für sie selten erreichbar. Aber das war ihre Schuld, da sie Nju so lange vernachlässigt hatte, daß dem Mädchen nichts anderes übriggeblieben war, als sich allein um Gesellschaft zu kümmern.

Nju Lindgens und Renate Schiemann hatten sich beim Gestüt kennengelernt, das Renate seit Peters Einladung öfters besuchte. Peter selbst hatte sie miteinander bekanntgemacht.

„Freut mich", sagte Nju gedankenlos bei der Vorstellung.

„Das können Sie doch jetzt noch nicht sagen!" lachte Renate.

Nju schwieg einen Augenblick und musterte erstaunt das blonde Mädchen, das vor ihr stand, dann ging die Heiterkeit auf sie über.

„Ich glaube doch", sagte sie und begrüßte die bisher Fremde jetzt erst richtig.

(Fortsetzung folgt.)

Reichs-Viehzählung.

Am ersten Dezember findet wieder entsprechend einer Vereinbarung zwischen dem Reiche und den Ländern eine allgemeine Viehzählung statt. Von Ort zu Ort, so weit die deutschen Grenzen reichen, müssen in jedem Hause, wo Nutzvieh gehalten wird, die Fragebogen richtig ausgefüllt werden. Das ist eine Angelegenheit, die nicht nur die Landbevölkerung angeht; sondern jeder städtische Verbraucher ist an den Zahlen der einheimischen Viehhaltung ebenfalls unmittelbar beteiligt, er weiß es nur oft nicht wie sehr.

Während des Krieges haben wir es aber alle einmal erfahren. Da fehlten beim Kriegsausgange 1918 gegenüber dem Kriegsbeginn mehr als ein Viertel aller Milchkühe, so daß die Kinderernährung den schwersten Schaden erlitt. In unvergessener Erinnerung ist der allgemeine Heißhunger nach „Fettigkeiten" geblieben, weil sich die Schweinezahl um volle 60 Prozent verringert hatte, die übriggebliebenen Tiere aller Gattungen aber um vieles in ihrer Leistung und ihrem Körpergewicht durch mangelhafte Ernährung herabgemindert waren.

Indessen spiegelt sich nicht nur ein Ereignis wie der Krieg in den großen Ziffernschwankungen der Viehzählungen wider, sondern jede Tierart hat da ihre eigene merkwürdige Geschichte. Am stärksten sind im Durchschnitt die Schwankungen bei den Schweinen, weil es hier am schnellsten geht, je nach Nachfrage und Rentabilität die Bestände zu vermehren oder zu vermindern. Die Ziegen haben sich während der Ernährungsnot im Kriege und in der Inflation, als jeder, der es vermochte, selbst ein Milchtier zu halten versuchte, gewaltig vermehrt und sind dann mit dem immer stärkeren Angebot an Kuhmilch zurückgewichen, so daß sie gegenwärtig nur noch die Hälfte der von 1924 und weniger als die Vorkriegszahl ausmachen.

Eigenartig ist die Bewegung der Schafe. In dem Menschenalter vor dem Kriege waren sie um dreizehn und eine halbe Million Stück immer mehr zurückgegangen, weil sie dem vermehrten Ackeranbau weichen mußten und weil das ausländische Wolleangebot ihre Haltung unrentabel machte. Auch sie erlebten eine Inflationsblüte, sanken dann ständig ab, doch ist eine Umkehr der Verhältnisse nicht ausgeschlossen.

Die Pferde, die im Kriege sehr gelitten hatten, waren sie doch unter den Tieren die einzigen „Kombattanten", die dem feindlichen Feuer oft genug ausgesetzt waren, hatten schon im Jahre 1924 durch große Anstrengung der Züchter ihren Vorkriegsbestand wieder erreicht, gingen dann aber wesentlicher wegen des Nichtlohnens der Fohlenaufzucht als wegen der Konkurrenz des Motors zurück. Neuerdings erwächst ihnen ein weiterer Konkurrent in den Zugochsen und Zugkühen, deren Haltung für kleinere Wirtschaften auch in den Gebieten, wo man jetzt noch das Pferd bevorzugt, von den zuständigen Stellen empfohlen wird. Zum erstenmal werden diesmal bei der Viehzählung die über zwei Jahre alten Zugochsen und Zugkühe besonders aufgeführt.

Die jährliche Dezemberviehzählung spiegelt also die Wirtschaftsänderungen der Landwirtschaft, aber auch die Ernährungsweise des ganzen Volkes mit Fleisch, Fett, Milch, Butter und Käse wider, und vor allem auch die Ernährungsmöglichkeiten. In dieser Hinsicht können wir beruhigt sein. Zwar ist durch die Versailler Losreißungen wertvollster deutscher Reichsgebiete die Zahl des Viehs, das auf jeden Kopf der deutschen Bevölkerung entfällt, sehr erheblich zurückgegangen, außer bei den Schweinen. Aber eine Hungersnot ist dennoch bei uns niemals zu befürchten, solange wir den gegenwärtigen Viehbestand als ein beträchtliches Stück des Nationalvermögens besitzen. Und gegenüber der Vorkriegszeit haben wir in einer Hinsicht sogar einen gewaltigen Fortschritt gemacht: unser Vieh lebt jetzt in ungleich höherem Maße von wirtschaftseigenem, auf deutschem Boden gewachsenem Futter, das uns keine Grenzsperre wegnehmen könnte.

Das sind einige Gesichtspunkte, die zeigen, wie wichtig die jährliche Generalinventur des deutschen Viehbestandes ist, als untrügliche Kontrolle der Nahrungsreserve, auf die wir in allen Fällen rechnen können.

Die Trockenlegung des Zuidersees als Erdbebenursache?

Tektonische Störungen durch Gewichtsverlagerungen.

Ein großes Rotterdamer Blatt veröffentlicht aufsehenerregende Ausführungen über die wahrscheinlichen Ursachen der Erderschütterungen, die seit einigen Wochen in Westdeutschland und in Holland wahrgenommen werden. Es wird darauf verwiesen, daß ein amerikanischer Erdbebenforscher bereits im Jahre 1929 Erdbewegungen

als Folge der Trockenlegung des Zuidersees

vorausgesagt habe. Die Abdämmung des Zuidersees habe große Gewichtsverlagerungen in dem betreffenden Gebiete bewirkt; dadurch seien die tektonischen Störungen verursacht worden. Die Ursachen der letzten Erdbeben seien also nicht vulkanischer Art.

Opfer des Sturmes.

Schiffsverluste in der Ostsee.

Bei den starken Stürmen der letzten Tage haben sich an der schwedischen Küste mehrere Schiffsunfälle ereignet. Der deutsche Segler „Einheit" ist gestrandet. Einem schwedischen Rettungsboot gelang es, die aus vier Mann bestehende Besatzung zu retten. Das Fahrzeug ist wahrscheinlich verloren.

Bei Falsterbo ist der schwedische Motorschoner „Dick" gekentert. Die Besatzung konnte im Rettungsboot die Küste erreichen.

Fischereidampfer im Kaspischen Meere vermißt.

Schwere Stürme herrschten im Kaspischen Meere. Vermißt werden mehrere Fischereidampfer mit zusammen 14 Mann Besatzung. Mehrere Flugzeuge sind auf der Suche nach den Schiffbrüchigen.

Die Brackweder Bluttat.

Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft.

Nach der durch die politische Polizei abgeschlossenen Untersuchung der Brackweder Schießerei, der, wie gemeldet, der Nationalsozialist Elbrächter zum Opfer fiel, sind nunmehr die Akten der Staatsanwaltschaft vorgelegt worden. Vor allem ist noch die Frage zu klären, ob der Täter, der Polizeiwachtmeister Lutterklas, sich mit Recht angegriffen fühlen konnte. Belastend scheint für den Polizeibeamten die Tatsache zu sein, daß er sich die Dienstpistole, mit der die Tat verübt wurde, erst aus der Wohnung holte, nachdem es schon zu einem Zusammenstoß gekommen war. Inwieweit demgegenüber noch von Notwehr die Rede sein kann, muß erst der weitere Verlauf der Untersuchung ergeben.

Selbstmord nach einer Kassenprüfung.

Der 53 Jahre alte Stadtverwaltungsoberinspektor Oskar Daemmrich aus Zwickau wurde mit einer Schußwunde im Kopf als Leiche aus der Mulde geborgen. Es liegt Selbstmord vor. Daemmrich führte die Verwaltungsgeschäfte der städtischen Heil- und Fürsorgeanstalt, in der eine Kassenprüfung stattfand. Kurz darauf entfernte sich Daemmrich aus den Diensträumen und beging Selbstmord.

Tuberkuloseforscher und Dichter.

Professor Dr. Hans Much gestorben.

In Hamburg starb infolge einer Herzschwäche, die auf eine Infektion zurückgeführt wird, der bekannte Tuberkuloseforscher Professor Dr. Hans Much. Er ist nur 52 Jahre alt geworden.



Prof. Dr. Hans Much †.

Professor Much war als Sohn eines Pfarrers in Zechlin in der Mark geboren. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistent bei Behring in Marburg kam er als Leiter des serologischen Instituts nach Hamburg-Eppendorf, wurde Professor, war im Weltkriege in Galizien als Korpshygieniker tätig und lehrte seit 1919 an der Hamburger Universität. Much, an dessen Namen sich viele Entdeckungen auf medizinischem und biologischem Gebiete knüpfen, war auch ein Dichter von Ruf. Er hat Gedichte — auch plattdeutsche —, Erzählungen, philosophische Werke, kunstgeschichtliche Studien u. a. veröffentlicht. Viel genannt wurde sein Name, als er im Calmette-Prozeß in Lübeck als Sachverständiger auftrat.

Bandenüberfall im Memelgebiet.

Zwei Todesopfer.

In das Haus des Kaufmanns und Gastwirtes Genies in Piktupönen bei Memel drangen zur Nachtzeit Räuber ein. Wahrscheinlich hatten sie es auf die dort untergebrachte Raiffeisenkasse abgesehen. Frau Genies, die von dem Geräusch erwacht war, wurde von den Verbrechern durch einen Schuß in den Kehlkopf getötet. Ihr zwanzigjähriger Sohn und ihr Mann, die sich den Einbrechern entgegenstellten, wurden gleichfalls niedergeschossen. Geines wurde durch einen Steckschuß in den Arm verwundet. Der Sohn brach, von mehreren Kugeln getroffen, tot zusammen. Die Verbrecher flüchteten, bevor die Polizei erschien. Mehrere verdächtige Personen wurden in Haft genommen.

Die Tochter des Geines gibt an, daß die Täter litauisch gesprochen hätten. Man kann annehmen, daß es sich wieder um Verbrecher von jenseits der litauischen Grenze handelt. Es wäre dies dann die fünfte Mordtat, die litauisches Gesindel im Memelgebiet verübt hat.

Amtsgerichtsrat und Untersuchungsgefangener.

Strafanzeige gegen einen braunschweigischen Richter.

Gegen den Amtsgerichtsrat Meinecke, der bis September dieses Jahres am Amtsgericht Hasselfelde im Harz beschäftigt war und dann nach Braunschweig versetzt wurde, wurde ein Ermittlungsverfahren unter gleichzeitiger Amtssuspendierung eingeleitet. Ihm wird zur Last gelegt, in Hasselfelde mit dem Untersuchungsgefangenen Metzger Autofahrten unternommen und Vergnügungslokale besucht und den Gefangenen dann wieder ins Gefängnis zurückgebracht zu haben. Für die besondere Freiheit, die er genoß, soll der Untersuchungsgefangene die Ausflüge usw. bezahlt haben. Jedenfalls hat er das im Gefängnis in Wolfenbüttel einem anderen Häftling erzählt, der dann Anzeige erstattete.

Vermischtes

○ **Stinkbomben im Hörsaal.** Zu studentischen Ausschreitungen kam es jetzt auch an der Leipziger Universität. Während einer Vorlesung des Professors Keßler wurde gepfiffen und gelärmt, dann wurden Stinkbomben in den Hörsaal geworfen, so daß die Vorlesung abgebrochen werden mußte. Professor Keßler hatte in einer Leipziger Zeitung einen Artikel gegen Adolf Hitler veröffentlicht.

○ **Ermordung eines Revierförsters.** Der Revierförster Mendel aus Kupferhammer bei Gleiwitz wurde im Jagen 71 des Reviers Brzezinka ermordet aufgefunden. Sein Hund lag erschossen neben ihm. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur. Sämtliche Anzugtaschen des Försters waren leer. Revierförster Mendel hatte sich allein zu einem Streifengang vom Hause entfernt. Etwa eine Stunde später wurden zwei dumpfe Schüsse und ein lauter Schuß gehört.

○ **Zehn Jahre Zuchthaus wegen unmenschlicher Kindesmißhandlung.** Das Schwurgericht Regensburg verurteilte einen Krämer aus Radmoos zu zehn Jahren Zuchthaus, weil er sein vierzehn Monate altes Stiefkind mit solcher Wucht gegen eine Holzbank warf, daß dem Kinde mehrere Knochen gebrochen wurden. Das Kind starb infolge der erlittenen Mißhandlung.

○ **Unglücksfall oder Verbrechen?** Auf dem Bahnkörper zwischen den Stationen Herchen und Eitorf (Rheinprovinz) wurde die Frau eines Kurhausbesitzers aus Bitze tot aufgefunden. Der Kopf und ein Bein waren vom Rumpfe getrennt. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob die Frau einem Verbrechen oder einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist. Die Annahme eines Verbrechens ist nicht von der Hand zu weisen, zumal die Frau, die nach Köln fahren wollte, keinen Pfennig mehr bei sich hatte.

⊙ **Die Schuldner Bukarests im Hungerstreik.** Die Schuldner der Stadt Bukarest beschlossen in einer Versammlung, sofort in den Hungerstreik zu treten und den Saal erst dann zu verlassen, wenn die Regierung ein Gesetz zur Sanierung der Schuldner eingebracht haben würde. Seit mehreren Tagen nun sitzen die Schuldner hungernd im Versammlungslokal.

⊙ **Ford nach der Operation.** Der amerikanische Automobilfabrikant Ford hat sich einer Bruch- und Blinddarmoperation unterziehen müssen. Das Befinden des 69jährigen Mannes ist, nach den Mitteilungen der Ärzte, zufriedenstellend.

⊙ **Einer, der nicht vergessen kann.** Der Bürgermeister von Toronto in Kanada hat es abgelehnt, den Grafen Luckner, der auf Einladung des Britischen Empireklubs in Toronto einen Vortrag hält, offiziell zu begrüßen, weil noch zu viele Wunden offen seien, die Graf Luckner während des Krieges mit seinem „Seeadler" Kanada zugefügt habe. Die Weigerung sei nicht von haßerfülltem Herzen diktiert, sondern von der Rücksichtnahme auf Kanadas Kriegshelden.

Turnen, Sport und Spiel

Deutsche Turnerschaft.

Zweites Ausscheidungsturnen des 2. Bezirkes in Brakel.

Klose, Germania Paderborn vor Plöger, Bad Lippspringe.

In der vollbesetzten Stadthalle zu Brakel fand am letzten Sonntag das zweite Ausscheidungsturnen des 2. Bezirkes statt. Turnbruder Lehrer Glunz, als Vorsitzender des Brakeler Turnvereins, begrüßte mit begeisterten Worten rund 600 Zuschauer sowie die Wettkämpfer. Der Kampf begann mit dem Turnen am quergestellten Pferd. Schon beim ersten Gerät gab es durch Unsicherheit der Teilnehmer einige Versager. Punkteinbuße erlitten hierbei besonders Markfritz und Schmidt, Paderborn, welche dieselben auch im weiteren Wettkampf trotz besserer Leistungen nicht wieder gut machen konnten. Erster am Pferd wurde Plöger, Lippspringe mit 17 Punkten. Ausgeglichener waren die Leistungen beim Barrenturnen. Je 17 Punkte errangen am Barren vier der Teilnehmer. Der Pferdlangsprung wurde durch den kurzen und beengten Anlauf etwas beeinträchtigt. Man sah die Grätsche und Hocke, den Ueberschlag, sowie von drei Turnern auch den schwierigen Hechtsprung. Mit je 18 Punkten blieben Klose, Germania und Markfritz, Jahn Paderborn erste Sieger. Bei den Freiübungen gab es Besseres wie beim ersten Turnen. Die Wettkämpfer hatten sich mit der Zeitbegrenzung abgefunden, sodaß nur wenige Ueberschreitungen vorkamen. Die beste und auch schwierigste Uebung zeigte Schmidt, Germania Paderborn, welche nur beim Schluß etwas verunglückte. 19 Punkte waren der Lohn für seine gute Arbeit.

Bis zum letzten Kampf am Reck hatte sich Klose vom



T.-V. Germania Paderborn vor Plöger, T.-V. Bad Lippspringe die Spitze mit einem Punkt Vorsprung gesichert. Das Reckturnen brachte dann die Entscheidung. Es gab großartige Leistungen aller Teilnehmer. Die einzige volle Punktzahl des Tages erhielt hierbei Klose, der damit den ersten Platz der Tabelle errang.

Die 10 besten Turner der Ausscheidung waren:
1. Klose, Germania Paderborn 89; 2. Plöger, Bad Lippspringe 87; 3. Schmidt, Germania und Markfritz, Jahn Paderborn 84; 4. Kieneke, Jahn Paderborn 82; 5. Brockmeier, Elsen und Wolpert, Jahn Paderborn 76; 6. Peters, Lippspringe 74; 7. Trienens, Jahn Paderborn 68; 8. Peters, Tudorf 65 Punkte.

Handballspiele im Ostwestfalengau.

Die Meisterschaftsspiele vom letzten Sonntag brachten durchweg die erwarteten Ergebnisse. In der Kreisklasse spielten:

Bad Driburg — Jahn Paderborn 3:0.
Borgeln — Sassendorf 8:2.

Gauklasse:
Jahn Paderborn — Bad Lippspringe 2:1.
Buke — Geseke 1:6?
Elsen — Altenbeken 3:3.

Jugendklasse:
Bad Driburg — Jahn Paderborn 2:1.

1. M. BV. Delbrück — 1. M. Westfalia Wiedenbrück 5:2 (3:1).

Die Wiedenbrücker Mannschaft kam an das technische Können der Delbrücker nicht heran und somit kam es, daß die ersatzgeschwächte Delbrücker das Spiel bis zum Schluß überlegen gestaltete. — Kommenden Sonntag steigt das große Treffen Delbrück—Neuhaus. Wer wird Pokalmeister des Gaues Hellweg?

Des Südens Elf für das am Sonntag in der Seinestadt vor sich gehende Fußballtreffen Süddeutschland—Paris wurde endgültig wie folgt nominiert: Köhl (1. FC. Nürnberg), Huber (KFV.), Munkert (1. FC. Nürnberg), Gramlich (Eintracht-Frankfurt), Kraus (1. FC. Nürnberg), Mantel (Eintracht-Frankfurt), Langenbein (VfR.-Mannheim), Fischer (FC. Pforzheim), Panzer (Hof), Lindner (Eintracht-Frankfurt), Merz (FC. Pforzheim).

Großes ausländisches Interesse herrscht für das vom 27. Januar bis 5. Februar in Berlin stattfindende Reit- und Fahrturnier. Mit Starts irischer, tschechoslowakischer, italienischer und rumänischer Offiziersteams ist zu rechnen. Italien wird höchstwahrscheinlich eine gemischte Mannschaft, bestehend aus aktiven Kavallerieoffizieren und Offizieren der Nationalmiliz, nach Berlin entsenden, eine Zusammenstellung, die Italien bereits für das diesjährige Aachener Turnier gewählt hatte.

Im Deutschen Luftfahrtverband sind zur Zeit annähernd 1000 Luftsportvereine mit u. a. 2000 Segelflugzeugen vereint.

Literarisches

Trotz Notzeit — doch Bücher!

Wohl kaum eine Wirtschaftsgruppe hat soviel getan, ihre Erzeugnisse der geschwundenen Kaufkraft anzupassen wie der Buchhandel: eine billige Ausgabe nach der anderen erscheint, die besten Bücher werden im Preise gesenkt, bis unter die Herstellungskosten. Nicht nur die Anpassung an die geschwundene Kaufkraft ist der Beweggrund, sondern auch das Gefühl, daß das Volk unter keinen Umständen dazu kommen darf, die geistige Kost ganz auszuschalten. Die Illustrierten Blätter, der Film, das Radio sind und bleiben ein magerer Ersatz für die besinnliche Lesung eines Buches. Das sollte man gerade zu Weihnachten bedenken und eine, wenn auch noch so geringe, literarische Gabe auf dem Geschenktisch nicht fehlen lassen. Und trotz der Produktionseinschränkung ist die Auswahl noch immer sehr groß. — Auch der Verlag der Bonifatius-Druckerei, Paderborn, verdient Beachtung in seinem Bezählungsbücher sind gesenkt: nur noch 2,70 M. kosten die Erzählungen von Anna Kayser, „Der Sohn des Freimaurers" (früher 4,50 M.), „Hareth" (früher 3,60 M.), beides zwei Bücher, die namentlich der erwachsenen Jugend vieles bieten; Hareth besonders führt in ein Gebiet des jüdischen Volkes, das gewaltige seelische Spannungen enthält. 2,70 M. (statt 4 M.) kostet auch nur noch der Priester- und Diaspora-Roman „Das Werk der sieben Tage" von Fischer. Dieses wie auch die beiden Bücher „Der katholische Mensch" von Knapp (der studierenden Jugend wie aus der Seele geschrieben) und „Ueber des Lebens Mitte" von Imle (eine Sammlung von Gedanken für ältere Leute — auch sie sollte man mit einer Buchgabe erfreuen!) sind zum vorjährigen Weihnachtsmarkt etwas verspätet erschienen und daher nicht genügend beachtet. (Preis je 3,30 M.) Elisabeth Kawa brachte ein hübsches neues Buch „Aehrenlese", das schon für 1 M. zu haben ist, innerlich wie äußerlich fein. — Der schöne und interessante Reiseband von Prof. Krebs „Um die Erde" ist jetzt schon zu 4 M. zu haben (früher 15 M.!), und ebenso Rost, „Kulturkampf des Katholizismus". Wer den Kleinen gute, aber sehr billige Märchenbücher schenken will, dem sei gesagt, daß die so sehr beliebten „Schupp'schen Märchen" (Mutterträumen, Lilienveitle usw.) je Band kartoniert, über 200 Seiten stark, mit vielen Bildern, nur 50 Pfg. kosten! Die „Goldkörner" von Gräfin Holstein kosten nicht mehr 3,80 M., sondern nur noch 2,40 M. und die hochfeine Mäuser'sche Ausgabe der „Nachfolge Christi" nur noch 3,60 M., statt 5 M. (Bibeldünndruckpapier, biegsamer Einband). — Wenn nun der Verleger so sehr bemüht ist, Bücher zu einem billigen Preise anzubieten, so sollte namentlich aber auch das katholische Volk sein Aeußerstes tun und noch immer ein paar Mark übrig haben für die besten und wahrsten Kulturwerte!

Kleine telegraphische Meldungen

Neurath bei Hindenburg.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den aus Genf zurückgekehrten Reichsminister Freiherrn von Neurath zum Vortrag.

Gefängnisurteil gegen ungetreuen Alpenvereinskassierer.

Dresden. In der Kassenverwaltung der Sektion Dresden des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wurden im Juli d. J. umfangreiche Buchfälschungen und Unterschlagungen festgestellt, die der Kassierer des Vereins, Emil Ansoul, begangen hatte. Die veruntreute Summe beläuft sich auf etwa 80 000—90 000 Mark. Das Dresdener Schöffengericht verurteilte jetzt Ansoul wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung zu insgesamt drei Jahren drei Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.



Sinowjew nicht tot.

Moskau. Von russischer amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Sowjetrußlands die im Auslande verbreitete Meldung über den Tod Sinowjews nicht bestätigt.

Kommunistischer Stadtverordneter verhaftet.

Chemnitz. Unter dem Verdacht, aktiv an einer politischen Schlägerei beteiligt gewesen zu sein, wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der hiesige kommunistische Stadtverordnete Kurt Fischer verhaftet.

Zwei Häuer durch Gebirgsschlag getötet.

Recklinghausen. Im Flöz 10 der Zeche Fürst Leopold Baldor bei Herverst-Dorsten ereignete sich oberhalb der dritten Sohle ein Gebirgsschlag. Die hereinbrechenden Kohlen und Berge begruben zwei Häuer unter sich, die nur als Leichen geborgen werden konnten.

Urteil im Bullerjahn-Prozeß am 3. Dezember.

Leipzig. Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat im Wiederaufnahmeverfahren Bullerjahn die Verhandlung geschlossen. Das Urteil des Senats in der Sache Bullerjahn wird am Sonnabend, den 3. Dezember, um 12 Uhr mittags verkündet werden. In der Verhandlung hatte noch Rechtsanwalt Professor Dr. Sinzheimer als Verteidiger gesprochen. Bullerjahn hat das Schlußwort erhalten, in dem er nur kurz erklärte, er fühle sich völlig unschuldig.

Sowjetrussischer Stratosphärenflug geplant.

Leningrad. Der sowjetrussische Gas- und Luftschutzverband beabsichtigt, im nächsten Frühjahr mit einem bereits im Bau befindlichen Ballon einen Flug in die Stratosphäre zu unternehmen. Man hofft, eine Höhe von zwanzig Kilometer zu erreichen.

WIRTSCHAFTSZEITUNG

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 29. November.

* **Börsenbericht.** Die Börse war uneinheitlich. Die Spekulation, die sich in den letzten Tagen den Anlagekäufen für Rechnung des Publikums und der Stillhaltegläubiger angeschlossen hatte, schritt zu Abgaben. Das Angebot fand jedoch zu den ersten Kursen eine relativ gute Abnahme. Nach Börsenbeginn waren in den gedrückten Werten bereits Erholungen zu verzeichnen, da wieder kleinere Publikumskäufe vorlagen. Die Spekulation verhielt sich nach den ersten Kursen abwartend. Am Rentenmarkte hörten die Anlagekäufe auf. Die Kurse bröckelten durchweg ab. Tagesgeld versteifte sich zum Ultimo auf 4¾ und war nur für erste Adressen mit 4⅝ Prozent zu haben. Im Verlauf waren die Kurse gut gehalten.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 13,53 bis 13,37; holl. Gulden 169,33—169,67; Danz. 81,85—82,01; franz. Franc 16,46—16,50; schweiz. 80,92—81,08; Belg. 58,27—58,39; Italien 21,49—21,53; schwed. Krone 72,98—73,12; dän. 69,53 bis 69,67; norweg. 68,98—69,12; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; Argentinien 0,86—0,87; Spanien 34,40 bis 34.46.

Neuer Rekordtiefstand des Pfundes.

Der Pfundkurs hat im Laufe des Dienstags einen Tiefstand erreicht, den er noch nie gehabt hat. Das Pfund wurde nur mit 3,14¾ Dollar notiert.



Die Reichsmark: „Laß' nur, liebes Pfund Sterling — mir ists schon viel schlimmer ergangen!"

*

Zunahme der Spareinlagen.

Der Einlagenbestand der deutschen Sparkassen hat sich im Oktober um 26 auf 9759 Millionen Mark erhöht gegenüber einer Abnahme um 5 Millionen Mark im September. Dieser Überschuß ergibt sich aus 411 (366) Millionen Mark Einzahlungen und 384 (371) Millionen Mark Auszahlungen. Die Einlagenbewegung zeigt damit im Oktober ein seit langem nicht beobachtetes günstiges Bild. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, Berlin, erklärt hierzu, daß die übersaisonmäßig gestiegenen Einzahlungen deutlich das wiedergekehrte Vertrauen zu den Sparkassen beweisen. Regional sei die Entwicklung noch ziemlich verschieden. Die in der Krise von 1931 aus naheliegenden Gründen stärker betroffenen Großstädte zeigten eine günstige Entwicklung, während im industriellen Westen und Südwesten eine ausgeglichene Spareinlagenbewegung wegen der stärkeren Arbeitslosigkeit noch nicht ganz erreicht sei. Die Girocinlagen einschl. des sächsischen Gironetzes ermäßigten sich im Oktober um 27,2 auf 1414,4 Millionen Mark, eine weitgehend jahreszeitlich bedingte Bewegung, die im November durch Rückflüsse überkompensiert zu werden pflegt.

Zu den Arbeitsmarktberichten.

Zu den jeweils für die erste Hälfte des Monats erscheinenden Berichten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Entwicklung des Arbeitsmarktes wird von unterrichteter Seite auf folgendes hingewiesen: In der Zahl der in der Mitte des Monats jeweils gezählten Arbeitslosen ist erfahrungsgemäß ein gewisser Prozentsatz von Arbeitsgesuchen enthalten, die sich tatsächlich bereits erledigt haben, ohne daß es schon zur Kenntnis des Arbeitsamts gelangt ist. Das Gesamtbild der Entwicklung eines Kalendermonats, das jeweils erst aus dem Bericht entnommen werden kann, der am Monatsende erstattet wird, ist erfahrungsgemäß genauer als die Zwischenmeldung über den Stichtag der Monatsmitte. Diese Erfahrung hat auch in anderen Ländern, z. B. in England, dazu geführt, von einer Zwischenzählung in der Monatsmitte Abstand zu nehmen. Die Zahlen über die Entwicklung des Arbeitsmarktes werden dr nur einmal, und zwar am Ende jeden Monats erfaßt.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	29. 11.	28. 11.		29. 11.	28. 11.
Weiz., märk.	194-196	193-195	Weizkl. f.Bln.	9,4-9,7	9,4-9,7
pommersch.	—	—	Roggkl. f.Bln.	8,7-9,1	8,6-9,0
Rogg., märk.	154-156	154-156	Raps	—	—
Braugerste	170-180	170-180	Leinsaat	—	—
Sommergerst.	—	—	Viktoriaerbs.	21,0-26,0	21,0-26,0
Futtergerste	161-168	161-168	kl. Speiseerbs.	20,0-23,0	20,0-23,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	14,0-16,0	14,0-16,0
Hafer, märk.	125-130	124-129	Peluschken	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	—	—
Weizenmehl			Lupine, blaue	—	—
per 100 kg			Lupine, gelbe	—	—
fr. Berl. br.			Serradelle	—	—
inkl. Sack	24,1-27,0	24,1-27,0	Leinkuchen	10,1-10,2	10,1-10,2
Roggenmehl			Erdnußkuchen	10,7-11,0	10,7-11,0
per 100 kg			Trockenschtzl.	8,9	8,9
fr. Berl. br.			Sojaschrot	10,1-10,8	10,1-10,8
inkl. Sack	19,7-22,1	19,7-22,1	Kartoffelfl.	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: Dezember 208—109, März 210—210,75, Mai 214,50—214; Roggen: Dezember 168,25—169—168,25, März 173—172,75, Mai 176,50 bis 176,50; Hafer: Dezember 132—132,50, März 135,25 bis 135,50.

* **Berliner Heu- und Strohnotierungen.** Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,65—0,80, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,45—0,60, drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 0,45—0,60, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,45—0,60, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,75—1,00, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,60—0,80, bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,45—0,60, Häcksel 1,30—1,45, handelsübliches Heu (gesund und trocken) 1,10 bis 1,30, gutes Heu (gesund und trocken) erster Schnitt 1,80—2,20, Luzerne (lose) 2,15—2,45, Timothy (lose) 2,20—2,50, Kleeheu (lose) 2,00—2,30, drahtgepreßtes Heu 40 Pfg. über Notiz. Tendenz: Stroh behauptet, Heu stetig.

Die Forderungen der Mietervereine.

Die Reichsorganisation, der Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, fordert eine volksverbundene Regierung, die von der Erkenntnis durchdrungen ist, daß der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nur gelingen kann, wenn er auf den Grundlagen eines sozial gerechten Ausgleichs vollzogen wird. Dazu ist notwendig: 1. ein auf weite Sicht abgestelltes Programm für Wohnungsbau und Siedlung und Bereitstellung der zur Durchführung erforderlichen öffentlichen Mittel, in erster Linie aus der Hauszinssteuer als gleichzeitig wirksamste Maßnahme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit; 2. ein Bodenreformgesetz, welches dafür bürgt, daß für Wohnungsbau und Siedlung jederzeit billiger Boden zur Verfügung steht und das deutsche Volk dauernd vor Ausbeutung durch die Bodenspekulation geschützt bleibt; 3. ein Belastungssperrgesetz, das den deutschen Grund und Boden vor neuer Überschuldung bewahrt und insbesondere verhindert, daß das Sparkapital in den entschuldeten Althausbesitz abströmt u. damit dem konstruktiven Aufbau der deutschen Wirtschaft entzogen wird; 4. eine wirksame Senkung der Mieten für alle Wohn- und Gewerberäume zur Beseitigung der derzeitigen Mißverhältnisse zwischen Einkommen und Miete; 5. eine allgemeine Zinssenkung; 6. ein soziales Mietrecht zum Schutze aller Wohn- und Gewerberaummieter vor Kündigung und Mietsteigerung nach dem Entwurfe des Bundes; 7. ein Vollstreckungsschutz für die aus Anlaß der Wirtschaftskrise schuldlos in Not geratenen Mieter.

* **Produktenbörse.** Im Zeithandel waren die Preise bei mäßigem Angebot erneut fester. Die Roggenmarktlage wird durch Aufnahme von auf der Oder liegendem Material zur Erfüllung von Sichtkontrakten gekennzeichnet.

* **Berliner Schlachtviehmarkt.** (Amtlicher Bericht.)

wurden für 50 Kilogramm in Mark:	Bezahlt 29. 11.	25. 11.
Ochsen: 1. vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw., jg.	—	32
ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige	30—32	29—31
ältere	—	—
3. fleischige	25—28	25—28
4. geringe Kälber	20—23	20—24
Bullen: 1. jüngere, vollfl., höchst. Schlachtw.	27—28	27—28
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—27	25—26
3. fleischige	23—25	23—24
4. geringe Kälber	20—22	19—22
Kühe: 1. jüngere, fleischige, höchst. Schlachtw.	—	23—25
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	18—22	17—21
3. fleischige	15—17	15—17
4. gering genährte	9—14	9—14
Färsen: 1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw.	30—31	29—31
2. vollfleischige	26—29	24—28
3. fleischige	20—24	19—23
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	15—21	16—22
Kälber: 1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	38—46	38—46
3. mittlere Mast- und Saugkälber	25—38	27—28
4. geringe Kälber	16—22	16—24
Schafe: 1. Mastlämmer u. jg. Masth. (Weidemast)	—	—
2. Mastlämmer u. jg. Masthammel (Stallmast)	28—30	28—30
3. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	25—27	25—27
Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pfd.	—	—
2. vollfl. Schweine v. etwa 240—300 Pfd.	42—43	40—42
3. vollfl. Schweine v. etwa 200—240 Pfd.	40—42	38—40
4. vollfl. Schweine v. etwa 160—200 Pfd.	37—39	35—38
5. fleisch. Schweine v. etwa 120—160 Pfd.	35—36	32—34
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	36—38	34—37

(Lebendgew.)

Auftrieb: 1185 Rinder, darunter 201 Ochsen, 372 Bullen, 612 Kühe und Färsen, zum Schlachthof direkt 75 Rinder, 31 Auslandsrinder, 2564 Kälber, zum Schlachthof direkt 15 Kälber, 3107 Schafe, zum Schlachthof direkt 28 Schafe, 10 771 Schweine, zum Schlachthof direkt 2654 Schweine, 340 Auslandsschweine. Verlauf: bei Rindern in guter Ware glatt, sonst mittel, bei Kälbern langsam, gute Kälber über Notiz, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen ruhig.

* **Berliner Magerviehmarkt.** (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 249 Schweine, 562 Ferkel. Verlauf: etwas freundlicher. Es wurden gezahlt im Großhandel für Läuferschweine (4—5 Monate alt) 22—38, Pölke (3—4 Monate alt) 15—22, Ferkel (8—12 Wochen alt) 12—15, Ferkel (6—8 Wochen alt) 11 bis 12, Ferkel (bis 6 Wochen alt) 9—11 Mark je Stück.

* **Berliner Butternotierungen.** 1. Qualität 113, 2. Qualität 106, abfallende Sorten 97 Mark per Zentner.